

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tágig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer Ausgabestelle vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Saafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moïse Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehet wird.

Unverlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 5.

Bromberg, Freitag, den 6. Januar.

1905.

§ 175.

Aus juristischen Kreisen schreibt man uns: Der „Vorwärts“ leistet sich in einer Besprechung des traurigen Falles H a s s e den köstlichen Satz: „Die heuchlerische Ausschächtung des Falles ist ganz auf Seiten der „guten Gesellschaft“ und ihrer Presse.“ — Dieser Satz klingt recht gut im Munde eines Organen, das den Fall K r u p p und seine traurigen Folgen auf dem Gewissen hat und dem erst jüngst von einem parteigenössischen Blatte lächerliche Sensationsmacherei attestiert worden ist. Daß der „Vorwärts“ das demenziatorische Gebahren, das er im Falle Krupp bezeugt hat, noch nicht verlernt hat, geht aus dem Schlusse seines Artikels über den Fall H a s s e hervor. Dieser Schlusssatz lautet nämlich: „Sollten diejenigen recht haben, die da sagen, daß erst der gesamte hohe Adel öffentlich bloßgestellt sein muß, bevor an eine Veseitigung des § 175 zu denken ist?“ — Den gesamten Adel der Vergehungen gegen § 175 Str.-G.B. zu beschuldigen, ist gerade so, als wenn ein bürgerliches Blatt gelegentlich irgend einer Diebstahlsaffäre, bei der ein paar Arbeiter beteiligt, die gesamte Arbeiterschaft diebischer Gelüste beschuldigen wollte. Wir möchten wohl sehen, wie der „Vorwärts“ dann in die Höhe fahren würde. Aber der Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ hat noch nie die Empfindungen dieses Blattes belästigt.

Nach dieser notwendigen polemischen Auseinandersetzung zur juristischen Seite der Frage. Wenn der „Vorwärts“ die Aufhebung des § 175 mit der Motivierung verlangt, daß die Übertreter dieser Bestimmung als Kranke, aber nimmermehr als Verbrecher anzusehen seien, so stimmt er in seiner Auffassung mit einer großen Zahl durchaus nicht sozialdemokratischer wissenschaftlicher Männer überein. Diese Auffassung hat gewiß manches für sich, aber wo soll dann die Grenze gezogen werden? Auch in den Fällen à la Sternberg werden Sexualpathologen auf dem Standpunkte stehen, daß es sich um seitens der bestimmten Persönlichkeiten nicht zu überwindende krankhafte Neigung handele. Die unverrückbare feste Grundlage eines jeden Strafgesetzes aber muß sein, daß der sittliche Wille des Individuums Herr sein muß über krankhafte Neigungen. Diese Voraussetzung mag im Einzelfalle nur eine Fiktion sein, aber für die Justiz ist eine ganze Reihe solcher Fiktionen notwendig, wofür nicht an die Stelle der Rechtsprechung die Willkür treten soll.

Kann uns also der so traurige Fall H a s s e nicht veranlassen, der Aufhebung des § 175 das Wort zu reden, so führt er uns doch zu dem Wunsche nach einer Ergänzung der Strafgesetzgebung in anderer Hinsicht. Der Fall H a s s e hat wieder einmal das Treiben des Erpressergefindelns in seiner ganzen Nichtswürdigkeit dargelegt. Nach unserer Auffassung sind die Bestimmungen über die Bestrafung der Erpressung unzureichend. Die §§ 254 und 255 sehen eine Bestrafung der Erpressung mit Zuchthaus nur vor, wenn die Erpressung durch Verdrohung mit Mord usw. oder durch Gewalt begangen ist. In den anderen Fällen der Erpressung ist nur Gefängnisstrafe vorgesehen, neben der allerdings auch nach § 256 auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, ein Verlust, der solchem Gefindel absolut gleichgültig ist. Es müßte ein § 253a eingefügt werden, der Zuchthausstrafe auch dann festsetzt, wenn die Erpressung systematisch begangen worden ist. Wenn jemand einmal eine Person mit einer Anzeige bedroht und sich dann mit der einmal abgepreßten Summe begnügt, so ist dies ja auch eine Nichtswürdigkeit, aber es mag dann mit einer Gefängnisstrafe abgetan sein. Wenn aber jemand systematisch immer wieder sein unglückliches Opfer anbohrt und es schließlich der Verzweiflung in die Arme treibt, es zur Gemütskrankheit, zum Selbstmorde oder zum Verbrechen hinführt, dann sollte diese fortgesetzte Erpressung mit Zuchthausstrafe belegt werden. Gerade für das Gefindel, das den § 175 zu Erpressungszielen ausbeutet, bedeutet die Gefängnisstrafe keine Abschreckung, die Zuchthausstrafe mit ihrer viel größeren Härte aber würde abschreckend wirken. Damit zugleich würden auch die Vergehungen gegen § 175 feltener werden, denn es würde sich die Zahl derer mindern, die sich diesem traurigen Gewerbe in der Hoffnung hingeben, durch Verleitung von Erpressungen ein müßiges Dasein zu führen.

Zur Übergabe von Port Arthur

Liegen heute die folgenden Depeschen vor:

Tokio, 4. Januar. (Amtlich.) General Rogi berichtet: Die Russen haben uns heute nachmittag das Fort Isewan und andere Forts als Sicherheit für die Einhaltung der Bedingungen der Kapitulation übergeben.

Tokio, 4. Januar. (Telegramm.) Heute nachmittag 3 Uhr ist folgende Depesche des Generals Rogi eingegangen: Die Offiziere halten die Ordnung in Port Arthur aufrecht, die Bevölkerung ist ruhig. Die genaue Untersuchung des Zustandes der Festung war erst gestern abend 8 Uhr beendet. Die Zahl der Bewohner beläuft sich auf 35 000, wovon 25 000 Mann Soldaten und Matrosen einbegriffen. Bettlärgerig krank sind 20 000 Personen. Lebensmittel, wie Brot, sind reichlich vorhanden, Fleisch und Gemüse fehlen. Arzneimittel sind nicht vorhanden. Die Japaner tun alles, um den Einwohnern beizustehen. Die Kapitulationsauschüsse sind bemüht, ihre Aufgaben im Einvernehmen zu Ende zu bringen.

London, 4. Januar. (Telegramm.) Der Berichterstatter des Reuterbureaus bei der dritten japanischen Armee vor Port Arthur meldet vom 3. Januar: Die ganze Garnison wie alle Nichtkombatanten werden morgen aus der Festung nach einem Dorfe nahe der Küste an der Laubenbucht ausmarschieren. Von diesem Orte werden die Offiziere nach Dalny gebracht, von wo sie hindiebst werden, wohin sie wünschen. Die Kriegsgefangenen werden so lange in einer russischen Kaserne eines Dorfes bleiben, bis sie nach Dalny und von dort nach Japan gebracht werden können. So hat Japan (schreibt der Korrespondent) die größte russische Burg im fernem Osten nach 5 monatiger Belagerung genommen, wobei es mehr als 50 000 Mann verloren hat. Die Übergabe kam den Japanern überraschend.

London, 5. Januar. (Telegramm.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Nishu gemeldet: General Stössel liegt krank zu Bett und General Smirnow habe mit Stössels Genehmigung die Übergabevorschläge gemacht.

Tokio, 3. Januar. (Reuter.) General Stössel hat in einem Telegramm an den russischen Kaiser um die Erlaubnis gebeten, daß die Offiziere Port Arthurs den Japanern ihr Ehrenwort geben dürfen, an dem Kriege nicht mehr teilzunehmen.

Petersburg, 5. Januar. (Telegramm.) [Reuterbureau.] Der Kaiser von Rußland teilte General Stössel telegraphisch mit, daß es den Offizieren der Garnison von Port Arthur freistehe, ihr Ehrenwort zu geben, oder sich in Gefangenschaft zu begeben.

Über die ursprünglichen Vorschläge Stössels betreffs der Übergabe wird der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Nishu gemeldet: Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr sandte General Stössel den Führer Maltschenko zu General Rogi mit einem Briefe, in welchem er Rogi vorschlägt, unter folgenden Bedingungen zu kapitulieren: Alle Waffenfähigen sollen die Festung mit ihren Waffen verlassen dürfen unter der Verpflichtung, an dem gegenwärtigen Kriege nicht mehr teilzunehmen; die Verwundeten und Kranken werden nach ihrer Heilung nach Rußland befördert. Die Waffen werden ihnen belassen; Privatpersonen, Frauen, Kinder und Ausländer werden der Fürsorge der Japaner überlassen. — General Rogi befand sich, als General Stössel seinen Brief an ihn richtete, in Dalny.

Weitere Depeschen Stössels.

Von Petersburg aus werden weitere Depeschen Stössels aus den letzten Tagen der Belagerung veröffentlicht, die in manchem Betracht ein hohes Interesse bieten. Die Depeschen lauten:

Petersburg, 4. Januar. General Stössel meldet dem Kaiser unter dem 20. Dezember: Gestern ließ ich die Truppen das Fort 2 räumen und sich nach dem Adlernest und der Chinesischen Mauer zurückziehen. Dann beschloß ich, die Kasematten des Forts in die Luft zu sprengen. Unsere Verluste betragen am 18. und 19. Dezember gegen 200 Mann. Auf der Westfront gehen die Japaner mit Hilfe von Laufgräben langsam gegen das Fort 5 vor. Die Geschosse gehen zu Ende. Die Stimmung der Verteidiger ist ungeduldig. Ich habe jetzt im ganzen mit den Marinesoldaten etwa 12 000 Mann zur Verteidigung der Festung.

Petersburg, 4. Januar. Eine am 21. Dezember aufgegeben, gestern hier eingegangene Depesche des Generals Stössel an den Kaiser lautet: Gestern (20. Dezember) abends 9 Uhr wurden im Fort 2 durch Granaten aus erschöpften Geschützen folgende Helden, der Ruhm von Port Arthur, getötet: General Kondratenko, Oberleutnant Naumentko, die Ingenieuroffiziere Oberst Raschewsky, Hauptmann Siguendse, Leutnant Sentewicz, die Hauptleute zweiter Klasse Trifonow und Sawitsch, sowie die Unteroffiziere Smolianinoff und Neeloff; verwundet wurden 7 Offiziere. Der Tod Kondratenkos machte einen niederwerfendernden Eindruck. Am 11. Dezember wurden, als die Japaner den Hohen Hügel genommen hatten, alle Schiffe auf der inneren Reede zum Sinken gebracht, mit Ausnahme der „Sawajopol“, die unter dem Kommando des Kapitäns Essen vier Tage hindurch auf der äußersten Reede die Angriffe japanischer Torpedoboote zurückgewiesen hat. Heute (21. Dezember) erhielten die Japaner Verstärkungen um 16 Bataillone. Alle Laufgräben sind mit kleinen Kanonen und Revolverkanonen besetzt. Wir sind des Angriffs gewärtig. Die Japaner bombardieren unsere Hospitäler aus erschöpften Geschützen; das Hospital Nr. 6 ist zerstört, die Hospitäler Nr. 9 und 11 sind schwer beschädigt. Zwei Ärzte und eine Pflegerin sind schwer verwundet worden. Die Zahl unserer Verwundeten beläuft sich auf 10 000. Das Bombardement hält an, es friert; Hilfe ist schwierig. Nur wenige Offiziere sind noch vorhanden, nachdem wir im Oktober und November 200 Offiziere verloren haben. Unteroffiziere sind zu Offizieren befördert worden; sie sind Helden, ohne die ich nichts ausgerichten könnte.

Petersburg, 4. Januar. Ein Telegramm General Stössels an den Kaiser vom 1. Januar besagt: Gestern morgen führten die Japaner eine ungeheure Explosion unter der Befestigung 3 herbei und erschütterten sofort ein heftiges Bombardement auf der ganzen Linie. Die kleine Garnison der Befestigung kam teils innerhalb derselben um, teils konnte sie die Befestigung verlassen. Nach zweistündigem Bombardement machten die Japaner einen Sturmangriff auf die chinesische Mauer vom Fort 3 bis zum Adlernest. Zwei Sturmangriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Feldartillerie fügte den Japanern viel Schaden zu. Es ist unmöglich, sich auf der chinesischen Mauer zu halten. Ich habe befohlen, daß sich unsere Truppen in der Nacht auf die Hügel hinter der chinesischen Mauer zurückziehen. Ein großer Teil der Ostfront ist in den Händen der Japaner. In der neuen Stellung werden wir uns nicht lange halten, und dann werden wir kapitulieren müssen, doch ist alles in Gottes Hand. Unsere Verluste sind groß. Zwei Regimentskommandeure sind verwundet, einer von ihnen sehr schwer. Der Kommandant der Befestigung 3 kam bei der Explosion um. Großer Kaiser, verzeihe uns! Wir haben alles getan, was in Menschenmachten stand. Richtet uns auf Grund des § 64 des Reglements über die Verteidigung der Festungen. (Anmerkung des Generalstabes: Wie heldenhaft die Verteidigung einer Festung auch gewesen, und mit wie großer Selbstverleugung die Verteidigung auch geführt worden ist, so wird ihr Kommandant doch, wenn die Festung vom Feinde genommen wird, einem Gericht übergeben, dessen Zusammensetzung jedes Mal durch besonderen Befehl des Kaisers festgesetzt wird. Dieses Gericht hat die vom Festungskommandanten ergriffenen Maßnahmen zur Verteidigung zu beurteilen und hierauf festzustellen, ob er seine Pflicht erfüllt hat oder ob der Fall der Festung ihm als Schuld angedreht werden muß.) Aber richte gnädig. Fast 11 Monate ununterbrochenen Kampfes haben unsere Kräfte erschöpft. Nur ein Viertel der Verteidiger, von denen die Hälfte krank ist, hält 27 Verstärker der Festung besetzt, ohne Hilfe zu erhalten, ja sogar ohne auch nur für eine kurze Zeit abgelöst zu werden. Die Leute sehen wie Schatten aus.

Bei einer Besprechung der Übergabe von Port Arthur kommt die Tokioter Zeitung „Schinbō“ auf die Anzahl Menschen zurück, die Japan dafür als Preis gezahlt hat; sie sagt: Wir müssen die Festung im Besitz behalten, so lange das Reich bestehen wird. Port Arthur ist der Schlüssel zum Frieden im fernem Osten und es ist unsere Pflicht, den Schlüssel in unserer Hand zu behalten.

Die Stimmung in Rußland.

Einzelne russische Presseorgane benutzen den Fall von Port Arthur als Anlaß zu heftigen Ausfällen gegen die Regierung, wie sie bis dahin unerhört waren. So schreibt die liberale Zeitung „Rub“, wie wir dem „Berliner Lokal-Anz.“ entnehmen: „Trotzdem bereits alles um uns her von Krieg sprach, dachten wir nicht daran, uns vorzubereiten. Kofschijewskij wäre genau zwei Monate früher

angekommen und hätte Port Arthur gerettet, wenn die Ausrüstung seiner Flotte sofort nach Beginn des Krieges begonnen hätte. Die Presse hätte laut die Gesellschaft hierauf aufmerksam machen müssen; doch vor elf Monaten war noch das selbstmörderische System Plehmes am Ruder, das sowohl der Presse als auch der Gesellschaft einen Maulkorb anlegte. So duldeten wir alle bis zur Kapitulation Port Arthurs. Was denkt man eigentlich? Es kann doch eine offene Sprache der Presse nur eine Wohltat, aber nichts Böses hervorbringen. Im Interesse des Volkes fürchtet Euch nicht, Ihr Liberalen, ein Sieg muß kommen, damit um jeden Preis der Krieg beendet wird. Doch nicht allein ein Sieg im Felde ist nötig, das ganze Volk muß seine Kraft anspannen und in dieser furchtbaren Sache seine eigene erblicken. Das japanische Volk jubelt heute mit Recht; wir dagegen, wir wußten so gut wie nichts vom Gang der Ereignisse. Nur diejenigen, welche genügsame ausländische Zeitungen lasen, waren unterrichtet. Wir hier mußten verbreiten, daß die Japaner immer nur kleine Befestigungen eingenommen hätten und der Sturm auf die eigentlichen Forts noch in weitem Felde liege. So arbeitete hier die Zensur! Wir lebten aber nach Wahrheit.“ Die Zeitung „Naschidni“ schreibt: „Ein Land, fünfzigmal kleiner als Rußland, besitzt Freiheit, Selbstständigkeit und Besonnenheit. Dafür erreicht es auch, was ihm not tut, und das ist in erstauenswerter kurzer Zeit geschehen. Es verdankt seine Siege über uns lediglich unseren historischen Sünden und Fehlern.“

Vor Mufken.

Petersburg, 4. Januar. General Kurobatkin meldet unter dem gestrigen Tage dem Kaiser: Am 31. Dezember griffen Freiwillige eine japanische Feldwache beim Dorfe Nishanlinpu, zwei Werst südwestlich von Linschupu, an, machten einen Teil der Japaner mit dem Bajonett nieder und nahmen einen Mann gefangen. Die übrigen flohen. Wir hatten keine Verluste. — In der Nacht zum 3. Januar machten Freiwillige einen Überfall auf das von den Japanern besetzte Dorf Sinlinton, zwei Werst südlich von Erdagou; ein Teil der Freiwilligen ging an der Front vor, die anderen umgingen das Dorf im Weiten. Es gelang den Freiwilligen, ohne einen Schuß abzugeben, mit Hurra von der Planke und der Rückseite in das Dorf einzudringen. Viele Japaner sind gefallen; 12 wurden gefangen genommen, von denen vier nicht verwundet sind. Unsere Sappeure brannten das Dorf nieder. Auf unserer Seite wurde ein Offizier leicht verwundet, zwei Mann sind gefallen, 9 verwundet. In derselben Nacht sprengten Freiwillige einen japanischen Beobachtungsturm in die Luft und legten selbsttätige Platorminen in ein Dorf südlich von Wuchanin, welche bald darauf explodierten.

Rußland und England.

London, 4. Januar. Reuters Bureau erfährt: Die in russischen Blättern verbreitete Meldung, wonach britische Kriegsschiffe den Geismadern der britischen Flotte nachfahren, ist durchaus unbegründet. Es hat nichts Derartiges stattgefunden, noch ist solches von der britischen Admiralität geplant gewesen. Die Anwesenheit britischer Kriegsschiffe oder anderer Schiffe in den von den russischen Geschwadern besetzten Gewässern ist ein durchaus natürlicher Umstand, der zu keinem Argwohn Anlaß geben sollte. Die Behauptung, daß die Schiffe Befehl hätten, Japan die Gegenden mitzuteilen, wo sich die russischen Schiffe befinden, kann nur als müßige Erdichtung bezeichnet werden.

Verchiedene Nachrichten.

Minsk, 4. Januar. Der Kaiser traf heute vor-mittag 10 Uhr in Begleitung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch hier ein und nahm eine Reue über die nach Ostasien abgehenden Truppen ab. Auf dem Bahnhofe überreichte eine Abordnung des Adels dem Kaiser 26 000 Rubel für die Familien der Verteidiger von Port Arthur. Um 12 Uhr erfolgte die Weiterreise.

Tsingtau, 4. Januar. Die russischen Torpedobootszerstörer Smjaly und Boity sind heute vor-mittag desarmiert worden.

Batavia, 4. Januar. Der Kapitän eines hier eingetroffenen holländischen Handelsdampfers meldet, daß er gestern vier japanische Kriegsschiffe getroffen habe, die an der Ostküste von Sumatra kreuzten.

Buchara, 3. Januar. Der Emir von Neu-Buchara hat 30 000 Rubel in seinem Namen und 10 000 Rubel im Namen seines Sohnes zu warmen Kleidungsstücken für die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Deref- und Kuban-Rosaken gestiftet.

Der Sieger und der Besiegte.

Auf zwei Männer sind heute die Augen der ganzen Welt gerichtet, auf zwei Kriegshelden, deren

Namen auf immer mit der Kapitulation von Port Arthur verknüpft sind; der Sieger und der Besiegte, sie erscheinen beide von der Glorie des Krieges umgeben; General Nogi und General Stössel sind beide die Helden des Tages. Es sind zwei nicht unähnliche Persönlichkeiten, die da der Zufall zu einander stellt, zwei harte Männer von eiserner Energie und Selbstzucht erfüllt, in einer langen Reihe von Jahren, die sie ihrem Lande treu gedient haben, abgehärtet gegen Leiden, Entbehrungen und Schreden. Und doch färbt das verschiedene Volkstum, die anders geartete Entwicklung, Weltanschauung und Umgebungen, in denen sie aufwuchsen, Temperament und Individualität beider ganz verschieden. In Nogi lebt der alte Fatalismus und die asiatische Weltverachtung des Japaners, sein stoischer Heldennut, seine energische und selbstlichere Klugheit. In Stössel ist ein religiöser Fanatismus vorwaltend, die tiefe Ergebenheit gegen seinen Herrn und eine rücksichtslose, oft brutale Kraft und Willensstärke, die sich mit einer jüdischen Entschlossenheit mischt; in ihm lebt noch etwas von dem einseitigen russischen Soldaten und seine Kriegskunst ist die Aufmerksamkeit und Besonnenheit des tapferen Offiziers, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Es binden Nogi die Kräfte seiner Weltanschauung an die alten Traditionen der japanischen Samurai, denen er entstammt. Von Kindheit an zum Kriegerberufe bestimmt, fühlt er sich am wohlsten im Feuer der Schlachten und im Leben des Kriegslagers. Die Lehre der Selbstbeherrschung und Askese, die tief in der Religion der Japaner wurzelt, hat ihn mit jenen Tugenden geschmückt, die die alten Römer besaßen. Nichts liegt ihm ferner, als der Gedanke an eigenes Wohlergehen; er hat gebungert und gedurftet, barfuß ist er durch weite Lande gezogen, um sich abzuhalten; tausend Mal hat er dem Tod ins Angesicht gesehen. Als ihm der General Yamaji während des hinesischen Krieges zwei kostbare hinesische Gewänder schenkte, ließ er sie sogleich in einem Hospital zurück mit den Worten: „Ich habe ja schon ein Kleid. Was soll ich mit diesen anfangen? Man soll die armen Verwundeten damit zudecken, daß sie nicht frieren.“ Auch die Liebe zu Weib und Kind muß hinter seiner Pflicht zurückstehen. Als ihm die Nachricht von dem Tode seines ältesten Sohnes in der Schlacht bei Nanchan gebracht wurde, ritt er von der Front fort zu seinem Weibe. Kein Zug des Schmerzes lag auf seinem Gesicht, denn der echte Samurai muß vor allem über sich selbst Gewalt haben und Nogi beherrscht jede Muskel seines Gesichts, jede kleinste Bewegung. „Nicht ein feierliches Begräbnis her“, sagte der General. „Meine beiden Söhne und ich, wir haben dem Kaiser unser Leben dargebracht, als der Krieg begann. In kurzer Zeit wird man uns alle drei zusammen begraben können.“ Und als sein zweiter Sohn fiel, sagte er: „Ich bin glücklich, daß er einen so ruhmreichen Tod fand. Das war die größte Ehre, die er erlangen konnte.“ Ein mühsamer Weg durch Blut und Mord hindurch, über Schlachtfelder, auf denen die Verwundeten stöhnen, und durch schwere Kämpfe hindurchgeführt auf die Höhe einer solch heroischen Auffassung von Leben und Tod. In den Wirren und Empörungen der japanischen Restauration ist die Gestalt Nogis zum ersten Mal aufgetaucht. Er stellte sich auf die Seite des Kaisers gegen die alten konservativen Geschlechter. Gegen die aufständischen Abtügen von Salsuma kämpfte er wie ein Held und wurde zweimal schwer verwundet. Auch schon im hinesischen Kriege war er an der Eroberung Port Arthurs beteiligt; damals freilich ward die Festung beim ersten Angriff erobert, wobei nur ein paar hundert Japaner getötet und verwundet wurden. Nogi wurde Baron, General und erhielt schließlich einen Verwaltungsposten, die Gouverneurschaft von Formosa, wobei der Soldat auch ein großes Talent für die Regierungsgeschäfte an den Tag legte. Seitdem stand er unter den führenden Männern Japans an erster Stelle, und den höchsten blutigsten Lorbeer hat er sich jetzt aus Haupt gebrüht.

Aus einer ganz anderen Stellung heraus ist General Stössel zum ruhmreichen Verteidiger Port Arthurs geworden. Er war vor dem Kriege nur wenig bekannt, galt für einen tüchtigen aber nicht hervorragenden Offizier, dessen Karriere nicht allzu schnell aufstieg. Doch schon früh zeigte sich seine Klugheit und Tüchtigkeit seinen näheren Bekannten. „Stössel“, sagt einer seiner Bekannten, „Grigoriowitsch“, „ich bin mir damals ein zweiter „kleiner Korporal“. Er war klein, unterseht, bartlos, imponierend und leidenschaftlich. Wie die meisten unserer Offiziere spielte er; aber er spielte wie ein Rechenmeister und dabei studierte er und studierte, so daß er dreißigmal so viel Kriegsgeheimnisse wußte, wie der ganze Generalstab.“ Mehr als 20 Jahre hindurch hat er als Grenzoftizier in Sibirien und der Mandchurei gestanden, und so fand ihn auch der Krieg in seiner Stellung in Port Arthur auf dem Posten, den er allmählich nach langem schweren Dienst in diesen unwirtlichen Gegenden sich erungen, und der Zufall hatte den rechten Mann auf den rechten Posten gestellt. Eine eiserne Disziplin führte er ein, unadäquatische Strenge herrschte. Es ging das Gerücht, die Soldaten hätten ihn so, daß sie auf ihn schießen würden; und doch gingen die Soldaten mit großer Liebe an ihm, denn er war zugleich gütig und leutselig, stets hilfsbereit und dem gemeinen Mann ein treuer Kamerad. Die Leute gaben ihm den Beinamen „rostiges Eisen“, und in diesem etwas rauhen, von wirklicher Liebe eingegebenen Spitznamen liegt seine beste Charakteristik. Viele kleine Züge beweisen seine entschlossene und harte, handfeste Art. „Wenn er einen Schanzgraben fand“, so erzählt das russische Blatt „Sowoi“, „der seine Arbeit nicht ordentlich verrichtete, so griff er selbst zum Spaten, warf seinen Mantel ab und zeigte dem Mann, wie er arbeiten müsse; und dabei verzog er seine ganze Umgebung und grub selbst unermüdet fort.“ Er verbot den Mannschaften und Offizieren bis zum General heraus zu spielen, dann ließ er alle Kränke in der Stadt schießen und drei betrunzene Soldaten erbarmungslos auspeitschen. „Wenn ihr Erde amüßeren wollt“, sagte er, „dann geht und hört der Regimentkapelle zu.“ Die Fuchtel und die Fuchtel vor der Fuchtel hielt die zusammengekauerte Bevölkerung der Stadt eben so wie die Soldaten in Furcht und Zorn. Auch seine eigenen Gemohnheiten gab er auf, um

seinen Leuten ein gutes Beispiel zu geben. So erzählt der Leutnant Murawski: „Stössel rauchte stets viel, aber eines Tages, als er nach Sinschuan ritt, um einige neue Befestigungen zu befestigen, fand er den befehlenden Ingenieuroffizier, wie er eine Zigarre rauchte. Er sagte kein Wort, aber als der Ingenieuroffizier ausgeraucht hatte, zündete er sich selbst eine Zigarre an und warf sie dann, wie wenn er sich selbst erst an das Ungehörige seiner Tat erinnerte, fort, indem er sagte: „Meine Leute sollen mich nicht rauchen sehen, denn sie dürfen auch nicht rauchen.“ Der Ingenieur empfand den Vorwurf und rauchte nie mehr.“ Es ist dieser Geist einer heldenmütigen Berachtung des eigenen Wohls, diese Kraft eines zähen und energischen Festhaltens, die so lange Zeit Port Arthur gehalten hat, und dieser Geist ist personifiziert in dem Führer General Stössel.

Im letzten türkischen Kriege führte Stössel eine kleinere Abteilung, die Kaiser Alexander II. gelegentlich einer Besichtigung etwas schmeichelhaft. „Ihre Leute fürchten wohl das Wasser?“ fragte er Stössel, worauf dieser antwortete: „Das kann sein, Majestät, aber sie fürchten nicht das Feuer.“ Dabei reichte er dem Kaiser die Berühmtheite; der Kaiser sah, so erzählt die „Köln. Ztg.“, hinein und wandte sich schweigend ab.

Von der Leidenschaft in Port Arthur berichtet der „Berliner Lokal-Anz.“ nach englischen Blättern u. a.: „Die Lage innerhalb der Festung spottet aller Beschreibung, nur noch wenige Tage, und ihre Besatzung wäre in einen Haufen Leichen verwandelt worden. Die wenigen verbliebenen Verteidiger fanden frant, halb verhungert und wie betäubt in den Lande, während die Offiziere bei der Übergabe bitterlich schluchzten. Während der letzten trostlosen Tage spielte keine Militärmusik mehr. Um schlammigen sah es in den Lazaretten aus, die mit germalten und zeretzten Körpern vollgestopft waren. Der faule Geruch war so überwältigend, daß die russischen Damen ihre Nasen bei der Arbeit darin mit Watte zupropfen mußten. Furchtbares Geschrei der ohne Marfje Operierten erfüllte fortwährend die Räume, Granaten trugten herein und töteten Ärzte und Leidende. Ringsum in diesen Abwehrhäusern arbeiteten barmherzige Schwestern und freiwillige Pflegerinnen Tag und Nacht. Die Todesziffer unter den Offizieren war furchtbar hoch; nach den Lazarettregulieren wurden 65 v. S. der Offiziere getötet oder verwundet, von 207 Marineoffizieren kamen nur 20 mit dem Leben davon.“

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. Januar.

Zur Pensionsversicherung der Privatangestellten werden der „Sozialer Praxis“ aus der jüngst im Reichsamt des Innern abgehaltenen Konferenz bemerkenswerte Mitteilungen über eine Stichprobe gemacht, welche Vertreter des kaiserlichen statistischen Amtes mit den eingegangenen Fragebogen über die Verhältnisse der Privatangestellten veranstaltet haben. Diese Stichprobe umfaßt 5000 Fragebogen aus den verschiedensten Berufen und den verschiedensten Gegenden. Sie lassen erkennen, daß die ersten Fragen des Fragebogens, die sich auf die persönlichen Verhältnisse der Befragten, ihr Alter, ihren Familienstand, eventuell die Zahl der Kinder und deren Alter beziehen, und die außerdem eine Auskunft über das Gehalt verlangen, recht vollständig beantwortet worden sind, daß aber der zweite Teil erhebliche Lücken aufweist. Die Fragen des zweiten Teiles haben die Stellenlosigkeit in den letzten fünf Jahren, dann das Verhältnis des Befragten zu der staatlichen Invalidenversicherung, ferner die etwa von den einzelnen abgeschlossenen privaten Versicherungen zum Gegenstande. Das statistische Amt ist der Ansicht, daß auch dieser Teil recht wertvolle Aufschlüsse über die Lage der Privatbeamten bringen wird. Die Beantwortung dieser Fragen ist zudem zu einem Teile auf Grund der Feststellungen an anderer Stelle möglich. So läßt die allgemeine Beantwortung der Frage über das Gehalt ohne weiteres erkennen, wie viele der Angestellten nach dem Invaliditätsversicherungsgesetz zwangsweise versichert sind, da ja nur ein verschwindend kleiner Teil der Angestellten in den unteren Gehaltsklassen nicht unter das Invalidenversicherungsgesetz fällt. Die auch vom Hauptaufschuß aufgestellte Frage, wie viele Angestellte nach dem bestehenden Invalidenversicherungsgesetz sich nicht versichern können, weil sie schon von Anfang an ein über 3000 Mark hinausgehendes Gehalt beziehen, oder weil sie einem Berufe angehören, der nicht unter das Invalidenversicherungsgesetz fällt, das wird allerdings nicht festgestellt werden können. — Was die Vollendung der Arbeit angeht, so ist das Erscheinen der Denkschrift erst im Frühjahr 1906 zu erwarten. Die Bearbeitung der etwa 187 000 Fragebogen, zu denen möglicherweise noch einige Tausend nachträglich bis zum 1. Februar einkommen werden, wird die Tätigkeit von 18 bis 20 Beamten auf 4 bis 6 Monate erforderlich machen. Dazu kommen dann die Vorarbeiten, und endlich wird die Verbeihung der Denkschrift ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

Zur Ausführung des Fleischsangeleges, insbesondere zur Befestigung von Zweifeln und Verschiedenheiten bei der Anwendung der Vorschriften über die Einfuhr und Untersuchung des ausländischen Fleisches sind nach der amtlichen „Berl. Korresp.“ unter dem 7. Dezember neue Verfügungen ergangen. Danach ist die Einfuhr gefochter Rinderzungen, welche in neuerer Zeit meist in Behältern, in denen die Zwischenräume mit Fett ausgegossen sind, oder in Umhüllungen von Rindsdärmen, die vielfach rot gefärbt sind, verboten. Da jedoch die bisher an einigen Verkaufsstellen erfolgte unbeaufsichtigte Zulassung gefochter Zungen in Handelskreisen zu der entwürdigenden Auffassung geführt haben kann, daß der Bezug solcher Ware aus dem Ausland erlaubt sei, soll die Verlagerung der ferneren Einfuhr gefochter Zungen erst vom 1. April 1905 ab eintreten. Unberührt hiervon bleibt das schon seit dem 1. Oktober 1900 in Kraft befindliche Verbot der Einfuhr gefochter Zungen in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen. Nach der Anweisung für die Heranzüchte

Untersuchung des in das Zollland eingehenden Fleisches sind Schweine (einschließlich der Wildschweine) vor der Untersuchung durch Spalten der Wirbelsäule und des Kopfes in Säften zu zerlegen. Aus Interessententressen ist die Bitte gestellt, bei der Einfuhr von Wildschweinen auf eine solche Zerlegung zu verzichten, weil durch Zerlegung in ungeteilteten Zustände deren Haltbarkeit erhöht werde. Wie in der „Berl. Korr.“ ausgeführt erhöht werde. Wie in der „Berl. Korr.“ ausgeführt ten Wildschweinen dasselbe Zugeständnis wie bei Schweinen im Inlande zu machen, daß nämlich auf Antrag des Besitzers von der Spaltung der Wirbelsäule und des Kopfes abgesehen werden darf, wenn auf andere Weise ausreichend sichergestellt wird, daß Fäulnis nicht vorhanden sind.

Über das Bild aus dem „fidelis Gefängnis“ des Marinefabriks Hüfener hat der Kriegsminister amtlichen Bericht eingefordert.

Deutsch-Japanisches. Deutschland nahm im August 1904 bei der Ausfuhr aus Japan erst die dreizehnte Stelle mit etwa 0,7 Prozent, in der Einfuhr nach Japan aber schon die fünfte Stelle mit 7,1 Prozent und im gesamten Handelsumsatz Japans die siebente Stelle mit etwa 4 Prozent ein. Die Einfuhr mit allerlei Maschinen aus Deutschland nach Japan bewertete sich im Monat August 1904 auf 101 891 Yen, von Anfang Januar bis Ende August 1904 auf 670 957 Yen, in demselben Zeitraum 1903 auf 452 396 Yen. Stangeneisen wurde im August 1904 aus Deutschland nach Japan eingeführt im Werte von 127 547 Yen, von Anfang Januar bis Ende August 1904 für 858 763 Yen, in selbem Zeitraum des vorausgegangenen Jahres für 839 658 Yen. — Für das japanische Rote Kreuz gingen aus Deutschland an Geschenken und Beiträgen vom 1. Januar bis 31. August 1904 12 951 884 Yen ein. (1 Yen = 3.18 Mark.)

Der neue preussische Staatshaushaltsetat ist vollständig fertiggestellt. Seine Einbringung erfolgt am 10. Januar im Abgeordnetenhaus. Der „Köln. Korr.“ zufolge wird der Etatsvoranschlag ein verhältnismäßig günstiges Bild darbieten, und zwar wesentlich wegen der fortschreitend erfreulichen Gestaltung der Eisenbahnneunahmen.

Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 27. Dezember sind gestorben: Reiter Heinrich Müller im Lazarett Ojimbinde. Reiter Paul Ahrendt im Lazarett Epufiro. Reiter Kapar Hubert im Lazarett Ojimbinde. In Tjibbis und Ruhr gestorben: Sergeant Eduard Schröder im Lazarett Waterberg.

Anstelle des in das Herrenhaus berufenen Abgeordneten Dr. von Luistorp-Crenow hat die Nationalkommission den Abgeordneten von Arnim-Zülow zum Berichterstatter über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin für das Plenum gewählt.

In Berlin tritt seit einigen Tagen mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte demnächst zurücktreten werde. In einigen Blättern wurde als sein Nachfolger der Schlosshauptmann von Posen, Graf Bogdan von Gutten-Czapski, genannt, doch läßt dieser durch die „Pr. Korr.“ erklären, daß, soweit seine Person in Betracht komme, an dem Gerücht kein wahres Wort ist.

Eine ostdeutsche Korrespondenz für nationale Politik, die die Interessen des deutschen Volkstums innerhalb und außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches pflegen will, ist in Leipzig ins Leben gerufen worden; ihr Herausgeber ist der Universitätsprofessor Dr. Gustav Buchholz. Wir heißen jeden, der für die Interessen unseres Volkstums mitstreiten will, willkommen und können dies hier umso herzlicher, als das Programm der neuen Mitstreiter für die Interessen des Volkstums in der Hauptfrage demjenigen entspricht, das wir selbst, die wir seit Jahrzehnten in der Breche stehen, befolgen. Das neue publizistische Organ will sich, wie es in seinem Einführungswort sagt, der deutschen Interessen annehmen, nicht in Leidenschaft und Erregung, sondern mit nüchternem Urteil und in ruhiger, sachlicher Berichterstattung. Die Korrespondenz will deutsche Interessen mit Nachdruck vertreten, aber nicht einen blinden Nationalitätshochschrei schüren. „Zum Anwalt eines nationalen Nationalismus, der die Interessen, für die er in bester Überzeugung steht, durch Überpompung des Standpunktes schädigt, wird sich die „Ostdeutsche Korrespondenz“ niemals hergeben. Sie möchte an ihrem Teile mitarbeiten an der Ausbildung eines gesunden, mannhafte und vollbewußten, aber in sich gefestigten und nicht krankhaft erregbaren Nationalgefühls, das uns so not tut. Sie möchte mithelfen bei der Arbeit an der großen und schönen Aufgabe, unserem Volke in nationalen Dingen den Blick weit, den Kopf klar und den Willen fest zu machen. Das ist ihr Programm, zu dem sie sich kennt, stark in dem frohen Bewußtsein: Sanotus amor patriae dat animum!“

Der ungarische Reichstag wurde am Dienstag vom König Franz Josef mit einer Thronrede geschlossen, in der es zum Schluß heißt: Die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit haben einen großen Teil der Abgeordneten des Hauses bestimmt, die Frage der Reform der Staatsordnung auf die Tagesordnung zu setzen. Die hieraus sich entwickelnden Kämpfe haben jedoch eine so kritische Lage geschaffen, daß wir auf die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des gegenwärtigen Reichstages nicht mehr hoffen können. Bei dieser Sachlage halten wir es für unsere konstitutionelle Pflicht, der Nation Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben. Wir tun dies im vollen Vertrauen zu der Anhänglichkeit der Nation an ihre konstitutionellen Institutionen und zu ihrer traditionellen politischen Weisheit. Der Einfluß zwischen dem König und der Nation und ihr gegenseitiges Vertrauen haben die Bedingungen des ungeführten, verfassungsmäßigen Lebens hergestellt und das ungeführte erfolgreiche Funktionieren der freien Institutionen der Nation hat in der Vergangenheit eine lehrreiche Epoche der friedlichen Entwicklung ermöglicht. Wenn jetzt das Funktionieren dieser Institutionen aus inneren Gründen auf Hindernisse stößt, so fällt der Nation die Aufgabe zu, ihren Willen kundzugeben, und aus diesen Gründen haben wir auf Vorschlag unserer Regierung die vorzeitige Auflösung des Reichstages beschlossen. — Bei der Stelle der Thronrede, in

welcher der König von dem Vertrauen göttlichen der Krone und Nation spricht, brachen die Anwesenden in stürmische Ostrufe aus, die auch am Schluß der Thronrede ertönten. Im Sinne ihres tags vorher gefassten Parteibeschlusses blieben die Mitglieder der Opposition der Verlesung der Thronrede fern. Die Gruppe des Grafen Julius Andrássy, sogenannter Dissidenten, waren jedoch erschienen. Die liberale Partei war fast vollständig anwesend; auch eine große Anzahl von Mitgliedern des Magyatenhauses war zugegen.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Als Hochzeitsstag des Kronprinzen ist nach den bisherigen Dispositionen, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, Mittwoch, 24. Mai, in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird die hohe Braut am Sonntag, 21. Mai, in Berlin eintreffen und im Schloß Bellevue Wohnung nehmen. Die feierliche Einholung in Berlin würde dann am 22. Mai erfolgen und die fröhliche Trauung am 24. Mai. Indessen stehen diese Dispositionen noch nicht ganz fest, so daß Verschiebungen um einige Tage wohl möglich sind.

Berlin, 4. Januar. Das Befinden des Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt von Fischer, der sich eine Hirnblutung durch ausströmendes Gas zuzog, ist dauernd ein wenig günstiges.

Der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete Antarat Hagelberg ist in Lüneburg im Alter von 59 Jahren gestorben. Er gehörte von 1893 bis 1903 dem Abgeordnetenhaus für Lüneburg-Winsen an.

Der Regierungspräsident in Köln v. Baia ist Dienstag früh in Potsdam, wo er zu Besuch bei Verwandten weilte, an einem Herzschlage gestorben.

Zum Vortragenden Rat im Finanzministerium ist der Regierungsrat Schönbach in Altona ernannt worden.

Stuttgart, 4. Januar. Wie der Schwäbische Merkur meldet, wird sich der König am 17. Januar nach Bad Martin bei Mentone begeben. Die Rückkehr ist für den Monat März in Aussicht genommen.

Kiel, 4. Januar. Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh 8 1/4 Uhr von Berlin hier wieder eingetroffen.

Ausland.

Holland.

Haag, 4. Januar. Minister Ruyp hat die Absicht, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Aufenthalt in Südrandreich zu nehmen, zurzeit ausgegeben, weil die Sorge für die Aufrechterhaltung der Neutralität in Niederländisch-Indien in Anbetracht der gegenwärtigen Kriegslage die Regierung unausgesetzt beschäftigt.

Osterreich.

Wien, 3. Januar. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die Neue Freie Presse meldet: Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch erklärte heute den Führern der deutschen Volkspartei, daß er sich jeder gegen die Deutschen, aber auch jeder gegen irgend eine andere Nationalität gerichteten Maßnahme enthalten und die Sanierung auf parlamentarischem Wege antreiben werde. — Nächste Woche beabsichtigt der Ministerpräsident mit den deutschen und den italienischen Abgeordneten aus Tirol die Lösung der Innsbrucker Univeritätsfrage zu besprechen.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Der Gouverneur von Indochina meldet, daß die Übergabe der von Siam an Frankreich abgetretenen Länder in feierlicher Weise am 2. d. Mts. stattgefunden hat.

Rußland.

Petersburg, 4. Januar. In der gestrigen Sitzung sprach sich das Ministerkomitee dahin aus, daß die Handlungen aller Staatsbeamten streng und ausnahmslos in Übereinstimmung geübt werden müßten mit dem Gesetz; daher sei es unzulässig, daß dem Kaiser Berichte vorgelegt werden, welche ein Abweichen von dem Gesetze herbeiführen könnten. Übereinstimmend äußerten die Mitglieder des Komitees, der Senat müsse die Rechte der höchsten Justizinstanz nebst einigen administrativen Vorrechten erhalten und als solche unabhängig und nicht dem Justizminister unterstellt sein; ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß eine besondere, aus Mitgliedern des Reichsrats und Senatoren bestehende Kommission die Befugnisse des Senats genau abgrenze.

Der Zeitung Russkaja Prawda ist wegen ihrer andauernden schädlichen Richtung die zweite Verwarnung erteilt worden.

ürfei.

Konstantinopel, 3. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Der Sultan entsendet 18 000 Mann, 5 Batterien Schnelladekanonen und 27 000 kleinkalibrige Mäusergewehre als neue Verstärkung nach der im Russland befindlichen Provinz Jemen.

Aus Monastir wird berichtet, daß am 2. d. Mts. nachts eine angebl. aus 150 Mann bestehende bulgarische Bande den Ort Streben, fünf Kilometer südwestlich von Keweska, umzingelt habe, wobei fünf griechischen Bewohnern gefürge Häuser niedergebrannt worden seien. Aus Tarfija, acht Kilometer südlich von Florina, wird gemeldet, daß der dortige patriarchalische Priester sowie der Ortsvorsteher von Bulgaren entführt und bei Ertulja ermorbet worden seien. Andere ähnliche Morde werden aus Metimer oder Mramorica, 17 Kilometer nordöstlich von Keweska, und aus Selce, 8 Kilometer nördlich von Kriischeno, gemeldet.

Rumänien.

Bukarest, 4. Januar. Der König hat die Demission des liberalen Kabinetts Sturdza angenommen und den Führer der Konservativen Georg Cantacuzene mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

Griechenland.

Athen, 4. Januar. Die Deputiertenkammer ist heute aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf den 5. März festgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Januar.

Die Lautigkeit in der Stadt und in den Vororten ist in dem vergangenen Jahre noch stärker als in den früheren Jahren gewesen und die Zahl der Neubauten hat die der Vorjahre erheblich übertroffen. Vor allem ist es wieder die Neustadt — das frühere Brenkenhof — wo sich eine ganz besonders rege Bautätigkeit zeigt hat. Die alten einstöckigen Häuser und Häuschen sind verschwunden und haben prächtigen, großen Gebäuden Platz machen müssen. In fast allen Straßen dieses Stadtteils sind zahlreiche Neubauten entstanden, so in der Ritter-, Garten- und Brenkenhöfer-, Mey- und Kronerstraße. Auf dem Grundstück in der letzteren Straße Nr. 19, Frau Martha Saake-gehörig, ist von der Baufirma Fr. Dork & Oskar Goltz ein dreistöckiges Gebäude mit Vorder- und Hinterhaus erbaut worden. Es steht übrigens zu zwei Dritteln auf Brunnen, die sich in einer Tiefe von 5 Metern befinden. Von weiteren Bauten in jener Gegend führen wir den großen Neubau in der Brenkenhöferstraße an, zu Wohnungen für Werftarbeiter bestimmt, den der Eisenbahnstiftung durch den Maurermeister Lewandowski ausführen läßt. In der Gartenstraße sind erst kürzlich ebenfalls zwei größere Bauten in Angriff genommen worden. Von dem alten Socianowo oder Brenkenhof mit seinen kleinen, alten Häusern ist wenig mehr zu sehen, und wer jene Gegend lange nicht besucht hat, wird jetzt angenehm überrascht von dem Aussehen dieses Stadtteils. Er sieht jetzt mächtige Häuser mit Räden und großen geschmackvoll decorierten Schaufenstern, die an gepflasterten Straßen mit breiten Zementgehäusen stehen, während es früher dort noch recht ländlich aussah. — Auch in der Rinkauerstraße sind im vergangenen Jahre viele Um- bzw. Neubauten ausgeführt worden. Im Herbst hat der Maurer- und Zimmermeister Cornelius auf dem erst kürzlich in seinen Besitz gelangten Bauplatz Rinkauerstraße 50 mit einem Neubau, einem Vorder- und einem Hinterhaus begonnen und ihn fast bis zum Dach in die Höhe gebracht. Auf dem Grundstück Rinkauerstraße 59, dem Restaurateur Wernick gehörig, wurde ebenfalls im Herbst vorigen Jahres, nach Entfernung des alten, einstöckigen Hauses, mit einem großen Neubau begonnen und dieser so gefördert, daß das Gebäude schon einige Tage vor Weihnachten gerichtet und vor Eintritt des Frostes eingedeckt werden konnte. Fertiggestellt ist im abgelaufenen Jahre ferner ein großer Neubau modernen Stils in der Behnhoffstraße 89, Ecke Gassestraße, dem Kaufmann Albrecht gehörig. In diesem Gebäude hat seit mehreren Wochen das Kriegsgericht der 4. Division mit seinen Büros u. s. w. seine Stätte aufgeschlagen und sich vorteilhaft eingerichtet. Namentlich läßt sich dies vom Kriegsgerichtssaal sagen, wo nicht nur dem Publikum, sondern auch der Presse ein bequemer Raum angewiesen worden ist. In der Bahnhoffstraße ist ferner vor einiger Zeit mit Bebauung des der Bromberger Bauverein-Gesellschaft gehörigen Bauplatzes, Bahnhoffstraße 18, Ecke Fischerstraße, begonnen worden. Hier große schmucke Prochtbauten erheben sich auf dem betreffenden Terrain; sie sind schon recht weit vorgeschritten und im nächsten Herbst vollendet. Eines von ihnen, das der Bahnhoffstraße zunächst gelegen, gehört dem Maurer- und Zimmermeister Wilmann von hier und macht mit seinem das Dach des Hauses krönenden Turm, der schon aus weiter Ferne sichtbar ist, einen imponierenden Eindruck. Auch das zweite Gebäude gehört Herrn Wilmann, während die Besitzer der anderen beiden Neubauten die Herren Zahnte und Mielczynski sind. — In „Neu-Bromberg“, auf dem früher Hempelchen'sche, sind in dem vergangenen Jahre selbstverständlich ebenfalls verschiedene Privatneubauten ausgeführt worden, so u. a. von der schon oben genannten Baufirma Fr. Dork & Oskar Goltz das stattliche Gebäude am Bleichfelde. Wege und Schillerstraßen-Ecke für Herrn Julius Berger unter Bauleitung des Architekten H. Kern. In derselben Straße erhebt sich auch die Villa des Ziegeleibesitzers Eichenberg. Ein größerer Neubau an der Danzigerstraße ist der des Restaurateurs so. Schulz (Elysiun). Es ist ein vierstöckiges Vordergebäude und ein Hintergebäude für Vereins- und Büroräume. Im nächsten Frühjahr wird das alte, an der Danzigerstraße stehende Gebäude abgebrochen und an seiner Stelle wird sich ein stattliches Vorderhaus erheben, vier Etagen hoch, in welchem sich im Parterregeschoß die Restaurationsräume und oben Privatwohnungen befinden werden. Die Ausführung dieser Bauten bezw. der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten erfolgt unter Bauleitung des Herrn Kern von dem genannten Baugeschäft Dork & Goltz. Diese Baufirma hat übrigens noch mehrere Villenbauten in der Villenkolonie in Bleichfelde ausgeführt unter Bauleitung der Architekten Cornelius, Weidner und Prebel.

Der Kriegerverein Schwedenhöhe hielt Dienstag, 3. Januar, seine satzungsgemäße Jahresversammlung ab, welche trotz der rauhen Witterung sehr gut besucht war. Nach Begrüßung der Kameraden wies der Vorsitzende in seiner Rede auf die wichtigsten Ereignisse des verfloffenen Jahres hin, gedachte des für unsere Stadt so hochbedeutenden Kaiserbesuchs und der diesem zu verdankenden herrlichen Eindrücke und Erinnerungen und konnte bei Erstattung des Jahresberichtes feststellen, daß der Verein in erfreulicher Weise sich ständig und kräftig weiterentwickelt. Es folgte die Annahme mehrerer neuer Mitglieder, welche in feierlicher Weise auf die Sitzungen verpflichtet wurden. Herr Rendant Bigalke sprach eingehend über den Stand der Kasse, und die Herren Giese und Meis berichteten namens des Rechnungsausschusses über die von ihnen vorgenommenen Prüfung der Jahresrechnung, woran sich eine lebhaft, auf die Tätigkeit des Rechnungsausschusses bezügliche Erörterung knüpfte, welche damit schloß, daß den Genannten einstimmig Entlastung erteilt ward. Daran reichten sich die nötigen Wahlen. Einstimmig wurde der Vereinsvorsitzende Dr. Kämmerhirt wiedergewählt. Der stellvertretende Vorsitzende Gemeindevorsteher Artz, der Schriftführer Kantor Schulz und dessen Vertreter Dachdeckermeister Reinhold Artz, ebenso der Kassierer und sein Vertreter, Rendant Bigalke und Lehrer Mielke, wurden eben-

falls einstimmig sofort wiedergewählt, desgleichen die Beisitzer Barbier Wölsin, Dachdeckermeister G. Artz und Kaufmann Volbt. Der Verlauf der übri- gen Wahlen ergab, daß das Amt eines Beisitzers dem Eisenbahnsekretär Brodow, Polizeiergeant Schulz und Arbeiter Schmöcker übertragen wurde. Dem Rechnungsausschuß werden wieder die Herren Meis und Giese sowie als neues Mitglied Gerichts- vollzieher Schaffstädtler angehören, den Vergnü- gungsausschuß bilden die Kameraden D. Artz, Meis, Wölsin, Zanke und Rippold. Die bis auf einen sämtlich anwesenden Gewählten nahmen die Wahl dankend an. Darauf beriet die Versammlung über die Abhaltung der Kaisergeburtstagsfeier und be- schloß, dieselbe in gewohnter Weise am Sonnabend, 4. Februar, abends von 8 Uhr ab, in Konitz's Sälen zu veranstalten.

Stadttheater. Der Schiller-Cyklus, welcher mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest eine Unterbrechung erfahren hatte, wird am Sonnabend, 7. d. M., fortgesetzt; zur Aufführung kommt „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“. Auf diesen ersten Abend der „Wallenstein-Trilogie“ seien die Freunde klassischer Darbietungen besonders auf- merksam gemacht. — Der langen Dauer der Auf- führungen halber beginnt die Sonnabend-Abend- Vorstellung bereits um 7 Uhr. — Morgen Freitag findet eine noch einmalige Aufführung des erfolgreichen Schauspiels „Traumulus“ statt.

Eisenbahnunfall. Gestern abend überfuhr der von Crona a. B. kommende, um 6 Uhr 35 Minuten in Schleusenau eintreffende Klein- bahnzug Nr. 5 in Jägerhof an der Ab- zweigung der Croner Chaussee ein auf dem Geleise haltendes, mit Rangholz beladenes Fuhrwerk des Fuhrhalters Anton Werdebski in Neu-Beelitz, Dranienstraße 26. Dabei entgleiste die Maschine des Zuges. Menschen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden. Führer des Fuhrwerks war der Aufseher Stephan Pietradzki, Neu-Beelitz, Dranien- straße 30. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Verhaftung. Vor dem Hause Thornerstraße 10 mußte vorgestern die Gasröhren- leitung aufgenommen und repariert werden, da sie beschädigt war und ihr Gas entströmte.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde in vergangener Nacht eine Person wegen Trunkenheit.

Matineen der Literarischen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft finden an den nächsten beiden Sonntagen statt. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, wird in einer am nächsten Sonntag (8. d. Mts.) um 12 Uhr im Zivilkassino stattfindenden Matinee Chefredakteur Ginzkel einen Vor- trag halten, der zur Einführung in das sechsständige Schauspiel „Die Kindesmörderin“ von Heinrich Leopold Wagner dienen soll, welches in einer weiteren Matinee am darauffolgenden Sonnt- ag (15. d. Mts.) im Stadttheater von Mitgliedern des letzteren aufgeführt wird. Der Vortrag ist für alle Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zugäng- lich, aber nur für die Mitglieder der literarischen Abteilung frei.

Kirchenliches. In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindefürsorgeausschusses wurde beschlossen, eine Änderung der Treppen zu den beiden Seiten- emporen der Paulskirche vorzunehmen und die Ein- fahrt zu derselben mit schwedischen Kopssteinen pflastern zu lassen. Im Wartezimmer der Pfarr- kirche soll ein kleiner Gasofen aufgestellt werden. Zur Vorbereitung des im September stattfindenden großen Guitad-Wolff-Festes wurde ein Aktions- komitee gewählt, welches die weiteren Schritte in die Wege leiten soll. Eine Sitzung der Gemeinde- Vertretung soll in nächster Zeit einberufen werden.

K. Crone a. B., 4. Januar. (Bauten.) Bei j. K. w. e. s. l. Der Bau eines Schlachthofes soll im Frühjahr in Angriff genommen werden. Auch die königliche Mühle, welche im vorigen Jahre niedergebrannt ist, soll in diesem Jahre aufgebaut werden. — In dem rein deutsch-evangelischen Kirch- dorf Gogolin hat der Besucher Golembowski aus der Schubin'er Gegend die 130 Worgen große Wieder- höfliche Besitzung erworben.

K. Mroschen, 4. Januar. (Verschiede- nes.) Dieser Tage ließ sich eine Brieftaube auf das Gehöft des Kaufmanns S. Salomon hier selbst nieder. Am Fuße trug dieselbe einen bleiernen Ring mit der Aufschrift: 3 C. N. 02 S. 196. — Der praktische Tierarzt Kufmann, welcher mehrere Jahre in unserer Stadt sein Amt verwaltete, hat am 1. Januar d. J. Mroschen verlassen und ist nach Glogitz, Kreis Stolz, verzogen. — Bei dem hiesigen Standesamt sind im Jahre 1904 ange- meldet worden: Geburten 253, Sterbefälle 111. Ehegeschickungen fanden 44 statt.

Schönlaube, 3. Januar. (Beendeter Streik. Feuer.) Der seit sechs Wochen andauernde Streik der Zigarrenarbeiter der Eppen- stein'schen Fabrik ist durch Vergleich beigelegt. — Auf dem Vorwerk Kotten sind gestern sämtliche Stallungen und fast der gesamte Viehbestand durch Feuer vernichtet. („Gei.“)

Schönlaube, 3. Januar. (Eine soziale Warnung.) Ein hiesiger Schmiedemeister er- läßt im Lokalfolke folgende Warnung: „Meine werien „stillen Anehrner“ von Schmiedefehlern mache darauf aufmerksam, daß ich von nun an die obere Schicht mit Sprengpulver mischen werde; ich bitte also um etwas mehr Vorsicht.“ (Wahrheits- lich werden die Anehrner so vorsichtig sein, mehr — aus der Mitte heraus zu nehmen.)

Schwet, 4. Januar. (Schlachthaus. Verlosung. Schufbau.) Im hiesigen städtischen Schlachthaus wurden im Jahre 1904 zu gewerblichen Zwecken geschlachtet: 673 Rinder, 3642 Schweine, 1001 Kälber, 500 Schafe, 100 Ziegen. Privatim wurden geschlachtet: 11 Kinder, 10 Kälber. — Mit Genehmigung des Ober- prääsidenten veranfaßt der Vaterländische Frauen- verein in Gruppe in diesem Monat eine Ver- leihung von Wild, Vorkügel u. s. w. zum Besten der Vereinskasse. Es kommen 800 Lose zum Preise von je 50 Pfg. in den Kreisen Schwet und Graubenz-Stadt zum Vertrieb. Die königliche Ansehungs-Kommission läßt auf ihrem im Kreise Schwet belegenen Rittergut Habenau ein Schul- gebäude nebst Nebengebäuden errichten.

Danzig, 4. Januar. (Selbstmord.) In einem Anfälle geistiger Störung hat sich gestern nachmittags gegen 4 Uhr der hiesige Eisen-

bahnsekretär Sawowski in seinem Dienstzimmer im Geschäftsgebäude der Eisenbahndirektion erschossen. Allen, die Sawowski gekannt haben, ist sein Handeln unbegreiflich. Er war eine im russischen Eisenbahn- bereich bewanderte und geschätzte Arbeitskraft und ein allgemein beliebter Beamter.

Allenstein, 4. Januar. (An Blutver- gichtung gestorben) ist gestern nachmittags der Unteroffizier Stempel vom hiesigen Feldartillerie- Regiment. St. hatte sich vor einiger Zeit im Stall an einem rostrigen Nagel die Hand geritzt.

Braunsberg, 4. Januar. (Den Tod ge- funden) hat auf Station Wolitzind der Rentier Wichmann aus Braunsberg. Beim Strohverladen erhielt er von einer Maschine einen Stoß und wurde zu Boden geschleudert, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Gerichtssaal.

a Hohenfalsa, 4. Januar. Strafkammer. Wegen Sittlichkeitsverbrechen im Amte hatte sich heute der frühere Gefangenenaufseher Ho- ker Schumann von hier zu verantworten. Dem- selben liegt zur Last, in seiner Eigenschaft als Gefangenenaufseher sich einer damals inhaftierten Frau L. genähert und mit ihr sträflichen Umgang ge- pflogen zu haben. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Wegen fahrlässiger Strafvoll- streckung waren der Gerichtsschreibergehilfe Schröder sowie Gerichtsschreiber Fiedler aus Strelno ange- klagt. Beiden lag zur Last, durch unrichtige Führung des Strafvollstreckungsbescheides bezw. mangelhafte Beaufsichtigung des selben ver- ursacht zu haben, daß der Arbeiter Nowak einen Tag über das Strafmaß im Gefängnis sitzen mußte. Fiedler erhielt 20 Mark Geld- strafe, während Schröder freigesprochen wurde. — Schließlich erhielt in nicht öffentlicher Sitzung die Wirtstochter Emma Braun aus Blumentorf, weil sie am 11. September zu Blumentorf ihr un- ehelich geborenes Kind ohne polizeiliche Genehmi- gung beerdigt hatte, zwei Wochen Haft, welche Strafe jedoch als durch die erlittene Untersuchungs- haft als verbüßt erachtet wurde. Von einem Ver- gehen der fahrlässigen Tötung wurde die Ange- klagte freigesprochen.

Bunte Chroni.

— Stolz i. Pom., 4. Januar. Amtliche Mel- dung. Die am 31. Dezember v. J. durch Schne- denwungen verursachte Sperrung der Strecke Raeda-Bugitz ist am 3. Januar beseitigt und der Betrieb wiederaufgenommen worden. Abends 7 Uhr 10 Min. fand aber infolge Vereisung der Spurrinne an dem Chausseebügel bei Kilo- meter 4 eine Entgleisung der Maschine, des Pak- und eines Personenwagens des Zuges Nr. 963 statt, wodurch die genannte Strecke bis heute mittag 12 Uhr wieder gesperrt wurde. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

— Oberbürgermeister Marx in Düsseldorf hat eine Gehaltsbeförderung von 6000 Mark mit dem Be- merken abgelehnt, daß er volle Befriedigung für seine Tätigkeit finde, da er sehe, daß das ihm an- vertraute Gemeinwesen sich gedeihlich und glücklich entwickle.

— Hamburg, 4. Januar. Der Frachtdampfer Brigavia der Hamburg-Amerika-Linie, von Ost- asien kommend, geriet vorige Nacht während Nebels auf dem Großen Bogenland bei Cuxhaven auf Grund; bis heute abend gelang es nicht, den Dampfer abzuschleppen.

— Helsingfors, 4. Januar, 4 Uhr nachmittags. Der Dampfer Helsingfors, einer Aktiengesellschaft in Helsingfors gehörend, strandete in der Nacht zum Sonntag in Scheben bei Hangö und sank in der nächsten Nacht. Der Bergungsdampfer Protector, der zur Hilfeleistung eingesetzt war, ist in der Nähe der Unglücksstelle auf Grund und ist jetzt voll Wasser. Der erste Steuermann und der Zimmermann vom Dampfer Helsingfors sowie drei Mann der Besatzung des Protector und ein Lotse aus Hangö sind ertrunken.

Der Krieg.

(Beste Telegramme.)

London, 5. Januar. Das Neuterbureau mel- det aus Port Arthur: Die Käumung von Port Arthur findet am 5., die Besetzung durch die Ja- paner am 8. Januar statt. Am 10. Januar wird ein Festmahl die japanischen Offi- ziere in der Stadt vereinigen.

Nagasaki, 5. Januar. Der Dampfer „Ni- gritia“ wurde vom Preisengericht als gute Prise er- klärt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 5. Januar. Wie die „Tägl. Rund- schau“ erfährt, ordnete der Reichskanzler in einer Verfügung an die ihm unterstellten Be- hörden an, bei Beantwortung von Fragen, die von legitimen Vertretern der Zeitungen an Beamte gerichtet werden, die zur Erteilung von Aus- künften befragt sind, nicht unnötige Zeit verstreichen zu lassen, sofern nicht der Erteilung der Auskünfte Bedenken entgegenstehen.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Gestern abend rannte der Feidelsberger Schnellzug auf dem Hauptbahnhof auf einen Prettbock. Dieser wurde zerstört, die Maschine beschädigt und zum Entgleiten gebracht. Acht Reisende erlitten leichte Hautabrispungen. Ein Bahnbeamter erlitt am Kopf Verletzungen.

Suttgart, 5. Januar. Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge hat der Reichskanzler Graf Bülow an den Ministerpräsidenten von Brei- tling ein Telegramm gerichtet, in welchem er ihm in aufrichtiger Verehrung seine herzlichsten Glück- wünsche ausspricht.

Suttgart, 5. Januar. Der verstorbene Tier- maler Breit hat seine Gemäldesammlung dem Tier-

tumsverein von Bieberach vermacht. Nach dem Tode seiner beiden Weifen werden die namhaften Kapitalisten dem Münchener Kunstverein zugefallen.

Koburg, 5. Januar. Heute früh brach das Eis- gradierwerk der Vereinsbrauerei zusammen und be- grub mehrere Arbeiter. Bis 10 1/2 Uhr waren drei Mann tot, vier schwer und zwei leicht verletzt her- vorgezogen. Man beschränkt, daß noch mehrere Ar- beiter sich unter den Trümmern befinden.

Gmunden, 5. Januar. (Privat.) Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet, daß die Exkönigin Marie von Hannover krank ist und alle Empfänge abgefaßt hat. Die Exkönigin wird am 14. Februar 87 Jahre alt.

Budapest, 5. Januar. Zweieundvierzig Abgeordnete wurden wegen der Persönlich- keit des Saales des Abgeordnetenhauses am 13. Dezember vor das Polizeigericht geladen. Zwei Abgeordnete verweigerten jede Aussage, da sie für das Vorgehen nur dem Reichstage verantwortlich seien.

Budapest, 5. Januar. Die Neuwahlen sind auf die Zeit vom 26. Januar bis 6. Februar anberaumt. Der neue Reichstag wird zum 16. Fe- bruar einberufen.

Petersburg, 5. Januar. Der Präsident des Moskauer Semstwo, Fürst Tru- bezkoi, sandte einen Brief an den Minister des Innern, befragend, er übernehme die volle Verant- wortung für die Adresse des Semstwo an den Kaiser. Dieses habe die Auffassung, Rußland lebe jetzt in einer Epoche der Anarchie und Revolution. Scheinbare Unruhen der Jugend seien der Reflex vom gesamten Lande, welche gefährlich sind für die Gesellschaft und namentlich auch für den Kaiser. Er, Trubez- koi, habe dieser Tage dem Kaiser gesagt, die heutige Landeslage sei „Revolutio“, in welche das Volk wider seinen Willen gedrängt ist. Der einzige Ausweg sei das Vertrauen des Kaisers zur Nation und den stän- digen Kräften, so lange der Kaiser diese Kräfte an sich herantreten lasse. Wir werden Rußland vor der Aufruhrgefahr bewahren helfen und den Kaiser in seinem Willen unterstützen. Er, Tru- bezkoi, machte dabei dem Kaiser eine Reihe von Vorschlägen.

Moskau, 5. Januar. Die Petersburger Telegr.- Agentur meldet: Eine in Petersburg abgehaltene Versammlung von 496 Ingenieuren aller Zweige der Technik sandte der Moskauer Stadverwaltung ein Telegramm, in welchem sie ihr die größte Hoch- achtung ausdrückt.

Washington, 5. Januar. Der dem Repre- sentantenhaus unterbreitete Bericht über die Han- delsmarine schlägt vor, daß Subventionen von 5 Dollars für die Bruttotonne gewährt, daß ferner Postdienstsubventionen bewilligt, eine Tonnen- beheizung für ausländische Schiffe eingeführt und ein Freiwilligendienst für die Kriegsmarine ge- schaffen werden soll. Der Bericht schlägt weiter vor, Subventionen für zehn neue Postlinien zu ge- währen, von denen aber keine einen Landungs- punkt in europäischen Säen hat.

New-York, 5. Januar. Die östlichen Staaten der Union sind neuerdings von starken Stürmen heimgegriffen worden, die den Schnee stellenweise zu fünf Fuß hohen Mauern auf- türmten und allen Verkehr hinderten. Hier sind eine Reihe von Straßen tatsächlich unzugänglich. Sonderzüge von allen Richtungen erleiden starke Verspätungen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst. Freitag, den 6. Januar. (Fest der heil. 3 Könige.) In der Pfarrkirche: 1. heil. Messe mit Predigt um 6 Uhr. 2. um 7. die Votivmesse um 8 Uhr. um 10 1/2 Uhr so nennt mit Predigt. Nachm. 4 Uhr Bekehr- und Rosenkranzbach. — In der Jesuitkirche: Freitag, den 6. Januar. Um 8 Uhr hl. Messe. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 11 1/2 Uhr stille hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr. Bekehr- achacht. — In der Garnisonkirche: Freitag, den 6. Januar. Um 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 6. Januar, abends 4 1/2 Uhr. — Sonnabend, 7. Januar. Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst 10 Uhr. Mincha 3 Uhr. Sabbatgottesdienst 4 Uhr 38 Minuten. — In den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. Januar. Amtl. Handelskammer- bericht. Weizen 160—170 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120—130 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M., Brauware 140—145 M., feinste nach Notiz. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 160—170 M. — Hafe. 120—134 M.

Börsenberichte.

Berlin, 5. Januar, angekommen 1 Uhr — Min. Kurs vom 4. 5. Kurs vom 4. 5. Oester. Kredit. 214,30 214,40 4% Italiener — — Deutsche Bank 238,25 238,10 Russ. Anl. 1902 69,40 69,80 Disk.-Komm. 194,80 194,50 Bochum. Gußst. — — 238,80 Lombardent 17,40 17,40 Laurahütte 252,10 — — Canada Pacific 133,80 — — Gelsenkirchen 224,00 222,50 3% Pr. Reichsa. 90,10 — — Harpener 213,75 213,00 Tendenz: schwach.

Berlin, 4. Januar. Städtischer Schlachthofmarkt. Es standen 3. Verkauf: Rinder 490, Kälber 1890, Schafe 776, Schweine 11612. Bez. wurde für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtkörper i. M. (f. 1 Pfd. i. Pfd.) M. 1 1/2 bis 2. 1. ste. Mastf. (Vollmilch) u. b. Saugt. 86—89 2. mittlere Mastfäßer und gute Saugfäßer . . . 74—82 3. geringe Saugfäßer . . . 57—61 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . . . 50—60 Schafe: 1. Mastlämmer und süng. Mastlämmer 70—72 2. ältere Mastlämmer . . . 63—68 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Wetzschafe) 52—57 4. Holsteiner Niederungsschafe . . . 57 — Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 56 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — c) fleischig . . . 53—55 d) gering entwickelte . . . 50—52 e) Säulen . . . 50 51 Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 200 Stück un- verkauft. Der Rinderhandel gehaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 400 Stück Absatz. Der Schweine- markt setzte reger ein, schloß aber ruhig und wird voraus- sichtlich geräumt.

Mein Preisausschreiben für ein Plakat

Müller Extra

hat nunmehr seine Erledigung gefunden.

Das Preisgericht, bestehend aus den Herren:

- Professor Janssen, Düsseldorf,
- „ Simm, München,
- „ Doepler der Jüngere, Berlin,
- Kommerzienrat Bernh. Müller, als Vertreter der Firma Mathes Müller, Eltville,

erkannte einstimmig den I. Preis von Mk. 1000.— dem Motto: „Der Spiegler“, Einsender Herr Hans C. Ulrich, Maler in Zürich.
den II. Preis von Mk. 500.— dem Motto: „Toast“, Einsender Herr Hans Deiters, Maler in Düsseldorf.
den III. Preis von Mk. 300.— dem Motto: „Hardy“, Einsender Herr Ernst Stern, Maler in München, zu.

Angesichts der grossen Anzahl hervorragender Arbeiten beschloss das Preisgericht einstimmig die Arbeiten der engsten

Wahl, 27 an der Zahl, mit einer ehrenvollen Erwähnung auszuzeichnen.

Als Verfasser ergaben sich nach Öffnung der Couverts mit den Mottos:

1. „Märchen“ Verfasser: Fr. Else Rehm-Vietor, München.
2. „Extra“ „ Herr Carl Rehm, „
3. „Goldtropfen“ „ „
4. „A Happy man“ „ „ Adölf Wolf-Rothenhan, Wien.
5. „Ceres“ „ „ Hermann Völkerling, München.
6. „Schaumwein“ „ „ Prof. Karl Eyth, Karlsruhe.
7. „Spiel“ „ „ Albert Biner, München.
8. „Maskenball“ „ „ Julius Voss, Berlin.
9. „Nectar“ „ „ Max Kleditzsch, München.
10. „Gertraud“ „ „ Willy Hamisch, Dresden.
11. „Dennoch“ Verfasser: Fr. Elisabeth Weinberg, Charlottenburg.
12. „Trinke Sect mein Lieber“ Verfasser: Herr Franz Roth, Mainz.
13. „Pipifax“ Verfasser: Herr F. H. Ehmcke, Düsseldorf.
14. „Lebensfreude“ „ „ Oscar Detering, Düsseldorf.
15. „Drei Farben“ „ „
16. „Futsch ist futsch“ „ „ Verfasser: Herr Robert Seufert, Düsseldorf.
17. „Hin ist hin“ „ „
18. „Hölty“ Verfasser: Herr P. Prött, Düsseldorf.
19. „Wandschmuck“ „ „ Georg A. Stroedel, Weinböhle bei Dresden.
20. „Redoute“ „ „ Benno von Francken, Dresden.
21. „Panther“ „ „ August Ibing, Düsseldorf.
22. „Semper talis“ Verfasser Herr Carl Becker, Pasing b. München.
23. „Evoé“ „ „ J. R. Witzel, München.

24. „Schwarz, rot, grün“ Verfasser: Herr Müller-Schoenfeld, Charlottenburg.
25. „Hebe“ Verfasser: Herr C. Wünnenberg, Cassel.
26. „Eh“ Verfasser: Herr Gustav v. Becker, Diessen a. Ammersee.
27. „Guter Rath“ Verfasser: Herr Otto Feldmann, Köln a. Rh.
28. „König Müller“ „ „ Hermann Schwabe, Nürnberg.
29. „Faschingslaune“ „ „ Curt Ulrich, München.

Eine grössere Anzahl Plakate wurde noch als ausstellungswürdig anerkannt, die nebst den prämierten, wie den mit einer ehrenvollen Erwähnung bedachten Entwürfen im Laufe des Winters in verschiedenen Städten Deutschlands ausgestellt werden sollen.

Matheus Müller, Sektkellerei

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Eltville a. Rh.

Etwas für Kenner! Salem Aleikum

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber Hugo Zietz, Dresden. — Über achthundert Arbeiter.

Hervorragendstes Produkt der Cigarettenindustrie, hergestellt durch Handarbeit aus den edelsten Tabaken des Orients. Weich und voll im Geschmack. Herrliches Aroma — ohne Papiergeruch — und gleichmässiger, glatter Brand. Keine Ausstattung, keine Luxuskartons, ohne Kork, ohne Goldmündstück, nur die unübertroffene Qualität wird bezahlt; daher reellstes, preiswürdigstes Fabrikat. Bei Salem Aleikum erhält man in jedem Geschäft für denselben Preis dieselbe Qualität, nämlich Nr. 3 für 3 Pf., Nr. 4 für 4 Pf. usw. bis zu 10 Pf. das Stück. Nur echt, wenn jede Cigarette die Firma trägt! (248)

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anfechtung des in Schlichtung in der Breitenstrasse belegenen, im Grundbuche von Schlicht, Kreis Bromberg, Band VIII (früher Band V), Blatt Nr. 201, Grundsteuerbuch Artikel Nr. 230, Gebäudestenerrolle Nr. 139, zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers Friedrich Dahmer in Genuß eingetragenen (14)

Grundstücks

besteht, enthaltend Wohnhaus und Hofraum, Barzelle Nr. 1326 Kartenblatt 1 der Gemarkung Schlicht mit 0,12, 10 ha Flächeninhalt und 540 M. Nutzungswert, soll dieses Grundstück am 4. März 1905, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Landgerichtsbau — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.
Bromberg, d. 21. Dezember 1904.
Königliches Amtsgericht.

Die Herstellung von rd. 6900 qm Böhmspalt für die Neubaustrecke Glinow-Janowitz soll einseitig Lieferung der Materialien in einem Lose öffentlich vergeben werden. (29)

Die Bedingungenunterlagen liegen im Dienstzimmer der unterzeichneten Bauabteilung während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Einzahlung von 1 M. — Briefmarken ausgeschlossen — von hier bezogen werden.

Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung von Böhmspalt“ sind bis zum Eröffnungstermin am 23. Januar 1905, 11 Uhr vorm., hier einzulegen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Dir. Goslin, d. 3. Januar 1905.
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Nachdem die Knochen-Einkaufs-Vereinigung am 31. Januar 1905 aufgelöst wird, beabsichtigt eine bedeutende deutsche Veim- u. w. Fabrik direkte Verbindungen mit Knochen-Händlern anzubahnen. An Haasensteln & Vogler A. G. Breslau unter Schiffr. M. S. 25 zu senden.

Gewinnlisten

der Badener Pferde-Lotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch künstlich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen werden von 2 Fachleuten (Werkmeister) 18 Jahr im Fach tätig, gründlich u. preiswert an Ort u. Stelle repariert. Offerten sub A. E. 5 an Haasensteln & Vogler A. G., Magdeburg. (54)

Handarbeiten jeder Art werden sauber und billig angefertigt. 977 Mittelstrasse 16, I. links.

Dr. med. Hair von Asthma sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrte inentaell. best. Schrift. Contag & Co., Leipzig.

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817

Kunstmöbelfabrik, Schwedenstrasse 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.

Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.

Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen von 650 Mark an.

Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Formulare

Steuererklärungen u. Vermögensanzeigen empfiehlt Gruenauerische Buchdruckerei Richard Krahl

Breussischer Beamten-Verein in Hannover

(Protector: Seine Majestät der Kaiser)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Richter, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamte. (169)

Vericherungsbestand 259 127 038 M.
Vermögensbestand 85 180 000 M.
Ueberschuss im Geschäftsjahre 1903: 2 606 796 M.

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zufriedenheit der Drucksachen erfolgt auf Anforderung kostenfrei durch die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Verlag von Herm. Costenoble, Berlin W.

Friedrich Gerstäckers Volkstümliche Schriften

Neue Costenoble'sche Originalausgabe

Inhalt: Unter dem Aequator u. Gold u. Kupferminen des Mississippi u. Regulatorien im Arkansas u. Im Busch Heimliche u. unheimliche Geschichten u. Unter den Pehuengchen u. Blau Wasser u. Aus zwei Weltteilen u. Streif- und Jagdzüge u. Im Eckenstein.

Preis eines Bandes geb. 3 M., bei Abnahme des ganzen Unternehmens (10 Bände) a 2 M. 70 Pf.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Holz- und Kohlen-Geschäft von Herrn G. Domke, Schleisstr. 8 übernommen habe. Ich erlaube das löbliche Publikum, mich in meinem Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll G. Domke Inhaber E. Heise.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Könige Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen! Unterberg-Boonekamp

ZUNTZ KAFFEE

Geröstete aromatisch konservierte Kaffees in Packungen von 1/2 u. 1/4 Ko. Caramelisirt, Hellglasiert Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 pro 1/2 Kilo.

Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Arthur Grey, Wilh. Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Max Lotz, Paul Lotz, A. Pfiringer, Paul Wedell; in Bromberg-Schleusenau bei A. Wegner; in Exin bei Jacob Cohn; in Labischin bei Reinhold Manke, Ad. Wrzeszynski; in Lohsen bei Edwin Falk. (138)

1 Portion Fleischbrühe 5 Pfg. 1 Portion Kraftbrühe 7 1/2 Pfg.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln

2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pfg. sind die besten!

Feinste Tafel-Liqueure Punsch-Essenzen Cognac Arac Rum etc. beste Marke Herm. Jos. Peters & Co. Naeh. Köln a. Rh. empfiehlt in jeder Preislage Emmericher Waren-Expedition Wilhelmstr. Nr. 15.

Die besten Biere

Ponarth (Königsb.) Bier Nürnberger Bier Pilsener Bier Kulmbacher Bier Grätzer Bier Myslencineker Bier Engl. Porter und Ale empfiehlt in Gebinden, Krügen, Flaschen etc. Wiederverkäufern besonders billig der General-Vertreter C. Bährisch Neff, Friedrichstr. 8.

Bruch-Marzipan

Pfund 80 Pfg. empfiehlt Jul. Grey, Danzigerstr. 23. Conditorei und Confituren. (81)

Bis 20 Prozent billiger und überall hin durch Verkaufswagen frei Haus „das größte Brot“ 5 1/2 Pfd. schwer 50 Pf. Bei Rückgabe von 5 Rabattmarken außerdem das 6. Brot 30 Pf. Schweizerhof, Feldstr. 26. Ferner empfehle (84) beste fette Vollmilch, ff. Tafelbutter, v. 7 1/2 30 A.

Bier-Verlag A. Wegner, Schleusenau

gegr. 1889. Tel. 335.

- 1 Siphon Vairisch ... 1.50 M.
- 1 „ Eibinger ... 1.75 „
- 1 „ Braunschweiger ... 2.00 „
- 1 „ Münchener ... 2.50 „
- 1 „ Culmbach ... 1.25 „
- 1 „ Pils. Urquell ... 3.00 „

Ferner obige Biere in Original-Gebinden, Literkrügen u. Flaschen.

Haarmann Edelwürze VANILLIN

Seit über 25 Jahren bekanntes Originalpräparat der Erfinder des Vanillins.

Der köstlichste Wohlgeschmack! Das reine Aroma der Vanilleschote, aber viel billiger, bequemer und gesünder wie diese.

Haarmann und Reimer's Original-Vanillin-Präparate gewähren Garantie allerfeinsten Aroma und grösste Ausgiebigkeit! Back- u. Kochrezeptbuch von Lina Morgenstern gratis. General-Engros-Vertrieb Max Elb, Dresden. (63)

Guten! Wer daran leid, gebrandete die alleinbewährt, hüften-süßenden u. wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen (No. 1-Extract in fester Form) 2740 not. begl. Zeugn. beweis, den sich. Gr. b. Gutes, Heiligkeit, Katarth-Verheilung. Tafel 252. Reichel, bei Gebr. Hübel Inh. Gd. Kndel, Carl Schmidt, A. Buzalla in Bromb., A. Wegner in Schlicht, Leo. Wenzelsohn i. Schlicht.

In Hochzeits- u. Gelegenheits-Freizeiten

halte ich mich bestens empfohlen A. Hett, Freizeite, Bahnhofstr. 67, I. r.

Theater- und Maschinen-Garben-Geschäft für Damen u. Herren von R. Frost, Burgstrasse Nr. 18, I. r., neben Silesia.

Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung v. 5 Zim., Badezimmer elektr., wird z. 1. April part. od. 1 Tr. in d. Danzigerstr. bis Johannisstr. gef. Off. n. Preis u. C.H. 100 ab Schl. d. 3. Bahnhofsstr. Nr. 88 ein großer Laden zu vermieten.

Gr. Vergstr. 11/12 groß. Wohn., 3 Stub., Küche u. Zubeh., z. 1. April, Thorneerstr. 45 gr. u. kl. Wohn. und ein Pferdefall per sofort zu verm. S. Zimmer, Thorneerstr. 44.

Eine Wohnung, part. 3 Zimm., Küche u. Zubeh., sofort zu vermieten Mittelstr. Nr. 29.

Danzigerstr. 147, I. Etage 8 Zimm., Zubeh., Bad, Veranda, Gart., a. B. Pferdefall, v. 1. 4. od. spät, zu verm. Leu. Johannisstr. 16, I.

Boiestr. 6 Wohnung v. 4 Zimm. m. m. mit all. Zubeh. vom 1. April 1905 zu vermieten.

Wohnung, 3 Zim. u. Zub. v. 1. 4. od. zu verm. Schwebenstr. 10.

Sehr feidl. Wohn. v. 3 Zim. z. 1. Apr. z. verm. Wilhelmstr. 44, I.

Fortzugsh. Wohn., 4 Zim., Gart. z. verm., a. B. März zu bez. Zu erf. in der Geschäftsl. d. 3. Bahnhofsstr. 33 ff. 1 Wohn., 43. Wdchstr., Kochg. m. all. Zub., z. verm.

Sehrsch. Wohn. v. 4 gr. Zim., Bad, Log. u. loush. Zub. v. 1. 4. z. verm. Wdh. Elisabethstr. 43a, pt. I.

23. Wohnung m. Entree zc. Gasföchgl. Prinzenstr. 88. Kl. Wohn., III. f. 9. Amtl. a. r. u. h. W. v. sof. z. verm. Wdh. Elisabethstr. 43a, pt. I.

Kleine Wohnung, bestehend a. Küche nebst Zubeh., sofort z. verm. 55 Kuhn, Bahnhofstr. 5.

Ein gut möbl. Zimmer in der Altstadt wird von ein. ein. älteren Herrn per sof. gef. Off. n. 100 an d. Geschäftsl. d. 3. Btg.

Für eine junge Dame p. 1. 2. 1-2 möbl. Zimmer mit Pension gesucht. Klavierbenutzung sowie auch Familienanschluss erwünscht. Offerten unter A. Z. 50 in d. Geschäftsl. d. 3. Btg. n. d. 3. Btg.

Zwei anst. junge Leute erhalten a. Zim. mit u. ohne Pension. Zu erfragen i. d. Geschäftsl. d. 3. Btg.

Gut möbl. Zimm. mit u. ohne Pension Danzigerstr. 136, III.

Gut möbl. Zim. zu verm., a. B. Peni., Schleisstr. 12, hochp. I.

Möbliert. Zimm. mit Pension zu verm. Hinkauerstr. 8, II.

Sinweis.

Kranken und deren Angehörigen, welche mit einem chronischen Katarth der Lunge oder dergl. behaftet sind, sei die Beachtung des heutigen Extrablattes der Stadt-Apothek in Götting, S. A., Dr. Hoffmann's Tabletten betreffend, empfohlen. (6)

Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Januar.

*** Personalien.** Dem Musiklehrer und Chor-dirigenten Fritz Char in Thorn ist der Titel „Königlicher Musikdirektor“ verliehen worden. Zum Regierungsbaumeister ernannt Regierungsbauführer Kurt Hennig aus Marienwerder (Eisenbahnbaufach). Der Regierungsbaumeister des Eisenbahnbaufachs Blau, bisher zur Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft beurlaubt, ist der Königlich Eisenbahndirektion in Posen zur Beschäftigung überwiesen. Der Eisenbahnbauinspektor Friedrich Müller, Vorstand der Eisenbahn-Maschineninspektion in Thorn, ist gestorben.

*** Genehmigte Lotterie.** Der Deutschen Colonialgesellschaft in Berlin ist die Erlaubnis erteilt worden, eine Geldlotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete mit einem Reinertrag von 2 1/2 Millionen Mark zu veranstalten und die Lose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

*** Lehrlingsrechte.** In der letzten Sitzung des Gemeinderichts in Halle a. S. klagte der Vater eines Lehrlings gegen dessen Lehrmeister auf Lösung des Lehrverhältnisses wegen schlechter Behandlung. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Lehrling wegen Unachtsamkeit und Ungehörigkeiten mit Worten wie „Kaffee“, „Dose“ usw. bedacht worden sei und einige Ohrfeigen erhalten habe. Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen, da das Vorgebrachte nicht ausreichte, das Lehrverhältnis zu lösen. Wenn ein Lehrling durch sein Verschulden mal mit einigen Schmeicheln wie „Kaffee“ belegt wird oder gar einen Klap in den Kopf erhält, so sei das nicht tragisch zu nehmen und so aufzufassen, als ob derselbe unwürdig behandelt würde. Eine strenge Lehre habe noch niemandem im Ansehen und im weiteren Fortkommen Abbruch getan. Der Lehrling werde gut tun, seine Empfindlichkeit etwas zurückzustellen, dafür mehr aufpassen, damit er etwas Nützliches lerne. Lehrjahre seien eben keine Herrenjahre.

*** Kurze in der Buch- und Rechnungs-führung sowie Gesetzeskunde** beabsichtigt die Handwerkskammer zu Bromberg im ersten Vierteljahr 1905 in Bromberg, Schneidemühl und Ratel abzuhalten. Zur Teilnahme werden nur Meister und ältere Gesellen zugelassen.

*** Ein kleines Feuer** entstand gestern abend in den oberen Räumen des Grundstücks Volkstraße 16. Die alarmierte Feuerwehrtrot nicht mehr in Tätigkeit, da der kleine Brand inzwischen von den Hausbewohnern gelöscht worden war.

*** Opfer des Frostes.** Vorgehen Abend schlich sich ein fremder Arbeiter in den Stall eines Grundstücks der Ritterstraße, um dort zu nächtigen. Am nächsten Morgen fand man ihn dort erfrorren vor. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

*** Zum preussischen Wildschonengesetz** ist eine Gebührenordnung zur Festsetzung der Gebühren für die polizeiliche Kontrolle des Betriebes von Wild aus Rühlhäusern während der Schonzeit erlassen worden. Für die Kennzeichnung durch Ohrmarke oder Plombe ist eine Grundgebühr von 1,50 Mark zu entrichten. Ferner wird erhoben eine Schildgebühr für die Verwendung und Anbringung einer Ohrmarke von 12 Pf. und je einer Plombe von 6 Pf. Diese Sätze erhöhen sich

auf 20 Pf. für die Anbringung einer Ohrmarke und auf 10 Pf. für die Anbringung einer Plombe, falls der Rühlhausinhaber dem Beauftragten der Polizei nicht Arbeitskräfte zur Verfügung stellt, welche unter seiner Kontrolle die Anbringung der Ohrmarken und Plomben vornehmen.

*** Regimentsgeschichte.** Eine kurz gefasste Geschichte des Infanterieregiments Nr. 14 (Graf Schwerin) ist soeben im Verlage von Erich Secht hier erschienen. Die kleine Broschüre, ausgestattet mit einem Kaiserbildnis und mehreren Schlachtenzeichnungen, ist zur Verteilung an die Mannschaften des Regiments bestimmt, wird aber auch außerhalb desselben wohl manche Freunde finden.

*** Auf den Lieberabend,** welchen Fräulein Annemarie Gutzeit unter Mitwirkung des Pianisten Richard Köhler-Berlin morgen, Freitag, im Zirkuskasino veranstaltet, weisen wir nochmals empfehlend hin. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

*** Schulbildung der Militärmannschaften.** Im Erziehungsjahre 1903 wurden in Preußen in das Landheer und die Marine insgesamt 156 598 Mann eingestell. Von diesen hatten 85 Eingestellte oder 0,05 Prozent (gegen 2,03 Prozent im Erziehungsjahre 1883/84) keine Schulbildung. Zwei Drittel der Mannschaften ohne Schulbildung entfallen auf die drei Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien. In Westpreußen befanden sich unter den in das Landheer eingestellten Mannschaften 23, die keine Schulbildung hatten, in Ostpreußen 20, in Schlesien 14, in der Provinz Brandenburg mit Berlin 5, in den Provinzen Posen, Westfalen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz je 4, in Pommern, der Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover je 1.

*** Infolge Bluterguss** verlor vor einigen Tagen manipulierte ein Arbeiter in Jägerhof mit einem Revolverkugel und zog sich dabei eine unbedeutende Verletzung an der linken Hand zu, ohne dem besondere Bedeutung beizulegen. Nach zwei bis drei Tagen aber fing die Hand und der ganze Arm an zu schwellen, und der nunmehr zugezogene Arzt mußte Bluterguss konstataren. Trotz aller angewandten Mittel verstärkte der Arbeiter unter qualvollen Leiden. Er hinterläßt seine Ehefrau und fünf unermündliche Kinder.

*** Zur straflosen Beförderung von Privatpaketen** an Angehörige der Marine im Ausland bietet sich in nächster Zeit Gelegenheit, und zwar: 1. für die Schiffe auf der ostafrikanischen Station und für das Schutzgebiet Kiautschou, 2. für S. M. S. „Wöwe“ und „Condor“, 3. für S. M. S. „Bussard“. Zu 1. müssen die Pakete bis 9. Januar, zu 2. bis 16. Januar bei der Speditionsfirma Matthias Rohde und Jörgens in Bremen, zu 3. bis 15. Januar bei der Speditionsfirma Matthias Rohde und Co. in Hamburg eingeliefert sein.

*** Ratel, 4. Januar.** (Schadenfeuer.) Heute morgen gegen 9 Uhr erkante in unserer Stadt Feuerlärm. Es brannte in einem Speicher der Dampfbierbrauerei S. Hermann. Die Foliierung eines Wasserreservoirs, die aus Lorchmüll, Feu und Sägespänen bestand, war beim Auftauen gefrorener Röhren infolge Explosion einer Lampe in Brand geraten, auch hatte das Feuer die Dachbalken ergriffen. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, löschte das Feuer in ca. zwei Stunden ab. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

*** Schöffen, 4. Januar.** (Verschiedenes.) Infolge des Scheiterns und Strofes am 31. v.

Mts. ist dem Postillon Klatt von hier auf der Dienstreise von Rogasen nach Schöffen die linke Hand erfrorren. Dem Bedauernswerten wird höchstwahrscheinlich die Hand abgenommen werden müssen. — Die Rentiere Frau von Sagow geb. von Klitzing in Roschino hat für die Armen hiesiger Stadt 100 Mark gespendet. — Mäßig irrtümlich geworden ist der Arbeiter Schloßer Woziat aus Prusitz, so daß er zu seiner Beobachtung in das Krankenhaus Wogrowitz aufgenommen werden mußte.

*** Wisse, 3. Januar.** (Ein seltenes Wild) erlegte dem „Gef.“ zufolge der Rentier Albert Raabe auf der Wissefeldmark. Er schoß einen wilden Schwan, der ein Gewicht von 10 Pfund hatte. Die Flügelspannung betrug 2,10 Meter.

*** X. Fische, 4. Januar.** (Personalien.) Dem Kommandeur Kircht aus Grabow Kreis Breschen ist die hiesige katholische Pfarrstelle verliehen worden. Herr Kircht hat sein neues Amt bereits angetreten. Der bisherige Vertreter der Stelle, Vikar Dratwa, ist als Pfarrer nach Zutrochin versetzt worden.

*** Schneidemühl, 4. Januar.** (Eine Lobenswerte Einrichtung) hat die hiesige Polizeiverwaltung auf der Polizeiwache geschaffen. Es ist für die diensthabenden Polizeibeamten eine Vorrichtung zum Kochen von Tee, Tee selbst und die erforderlichen Laffen angeschafft worden.

*** P. Wogrowitz, 4. Januar.** (Ehrung.) Der Malermeister Wittmann ist vom hiesigen Handwerkerverein, als dessen Vorstandsmitglied er seit dem Bestehen des Vereins mit viel Eingabe wirkt, aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums zum Ehrenmitglied ernannt worden. Vom Vorsitzenden des Vereins, Bürgermeister Weimer wurde das Künstlerdiplom am 2. d. Mts. in Gegenwart der anderen Vorstandsmitglieder mit ehrender Ansprache überreicht.

*** M. Dornik, 4. Januar.** (Schuleinweihung. Rettungsmedaille.) Gestern fand die Einweihung der neugebauten Schule in Treuenfelde in feierlicher Weise statt. — Bei einem Hausbrande in Nischewo rettete der Gemeindevorsteher Gustav Prange die auf beiden Beinen gelähmte Arbeiterfrau Josefa Sobel mit eigener Lebensgefahr aus den Flammen, wofür ihm der Kaiser jetzt die Rettungsmedaille am Bande verliehen hat.

*** L. Posen, 4. Januar.** (Dom Erzbischof.) Der Gesundheitszustand des Herrn Erzbischofs hat sich in den letzten Wochen erheblich gebessert. Nach den Anweisungen eines Warschauer Arztes ist die in Dresden konstituierte Sanfte hergestellt worden, in der der Erzbischof nach den verschiedenen Zeilen des Palastes und nach dem Dom getragen wird, da durch das Treppensteigen das Herzleiden des Erzbischofs verschlimmert wurde. Jetzt nach Gebrauch der Sanfte ist auch hier eine Besserung eingetreten. — Erzbischof Dr. Stablerski hatte zum neuen Jahr eine Gratulation dem Papst geschickt. Er empfing darauf am gestrigen Tage ein Telegramm, worin der Papst die Glückwünsche erwidert, den Gläubigen der ganzen Erzdiözese seinen Segen erteilt und dem Erzbischof baldige Genesung wünscht.

*** E. Posen, 4. Januar.** (Zu der ersten Sitzung des neuen Jahres) führte der bisherige Vorsitzende, Justizrat Salz, die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten ein. Die neu-

gewählten Stadtverordneten Rektor Weymann und Mittelschullehrer Schleiff konnten nicht eingeführt werden, weil die Genehmigung des Regierungspräsidenten zur Übernahme des Amtes noch ausbleibt. Zum ersten Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung für 1905 wurde Justizrat Salz mit 41 von 52 Stimmen wiedergewählt; desgleichen zum stellvertretenden Vorsitzenden Rentier Herzberg wiedergewählt. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden gestatteten sich die polnischen Stadtverordneten eine kleine Demonstration, indem sie ihre elf Stimmen dem Rechtsanwält b. Trompeznski gaben. Zu Schriftführern berief die Versammlung die Stadtverordneten Busse und Gaertig. Hierauf wurden die Sachausschüsse gebildet. Der Magistrat hat in den Lokalsitzungen die Ortsstatuten über die Kaufmannsgerichte und Gewerbegerichte veröffentlicht. Stadtb. Placzek hält diese Veröffentlichung für ungesetzlich, weil einmal die Einspruchsfrist noch nicht abgelaufen ist und die beiden Satzungen nach Ablehnung der Sonntagswahl durch den Bezirksausschuß nochmals die städtischen Körperschaften passieren müssen zur materiellen Beratung. Der Magistrat wird ersucht, der Versammlung eine entsprechende Vorlage zu machen. In geheimer Sitzung erfolgte die Bewilligung eines Beitrages zum Hochzeitsgeschenk der Städte für den deutschen Kronprinzen.

*** Posen, 4. Januar.** (Die neue polnische Theatergesellschaft) des Direktor Roland, welche für Posen, West- und Ostpreußen sowie Schlesien die Konzession erhalten hatte, spielte zu Weihnachten in Hohenfalsa (Znotorazlaw) und Kruschwitz. Weitere Vorstellungen haben aber nach polnischen Blättern nicht stattgefunden, da angeblich die Polizeibehörden in Rajanien dem Auftreten der Gesellschaft Schwierigkeiten in den Weg legen.

*** Stolp i. P., 4. Januar.** (Besitzwechsel.) Die Landbank in Berlin erwarb in der Provinz Pommern von dem Rittergutsbesitzer Reimer das im Kreise Stolp gelegene Rittergut Klein-Gulshen in einer Größe von ca. 2557 Morgen.

*** I. Thorn, 4. Januar.** (Städtisches.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zuerst die neu- bzw. wiedergewählten Stadtverordneten eingeführt, dann wählte die Versammlung zum Vorsitzenden bzw. Stellvertreter Professor Boethke und Steuerinspektor Henkel wieder. Nach dem Bericht über die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahre 1904 hat die Versammlung im ganzen 369 Vorlagen zu erledigen gehabt. Zum unbesoldeten Stadtrat an Stelle des am 12. Dezember verstorbenen Stadtrats und Ratszimmermeisters Behrensdorff wurde Geheimer Sanitätsrat Dr. Umbau gewählt. Für die ausgeschriebene Stelle eines Stadtbaurats sind 17 Bewerbungen eingegangen.

*** Elbing, 3. Januar.** (Geförte Fernsprechleitung.) Die Fernsprechleitung des Stadtteils auf dem linken Ufer des Elbingflusses ist seit mehreren Tagen gestört. Man nimmt an, daß die durch den Elbingfluß gelegte Kabelleitung schadhaft geworden ist. Etwa 75 Teilnehmer dieses Fernsprechamchlusses sind in Mitleidenschaft gezogen.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Leben.

Von Eugen Molani.

Die Ballsaal.

Es gibt in Berlin Bälle, zu denen man geht, weil alle gehen, weil man sieht und gesehen wird; es gibt andere Bälle, zu denen nur bestimmte Personen hingehen, die sehen, aber nicht gesehen werden wollen. Es gibt auch Bälle, zu denen man geht, um zu tanzen, und andere, die man besucht, weil man's in jedem Jahre tut. Die meisten Berliner Bälle aber haben die Eigenschaft, daß die tanzfröhliche Jugend, diejenigen, die da meinen, die Tanzmusik habe ihren Beruf verfehlt, wenn man sich nicht nach ihr im Tanzwirbel dreht, nicht auf die Kosten kommen, denn sie sind viel zu stark besucht, als daß man sich so recht nach Herzenslust austanzen könnte.

Da ist zum Beispiel der in den Sälen der Bühnharmonie stattfindende Presseball, der vom Verein „Berliner Presse“ veranstaltet wird, und bei dem auch sogar Männer von der Feder anwesend zu sein pflegen. Daß sie unter den mehreren Tausend Besuchern des Balles leicht verschwinden, ist erklärlich. Inzwischen, daß sie da sind, daß die jugendliche Besucherin des Balles schwärmend aufblicken kann zu Suedermann, daß ihr gezeigt wird, dort tanze Ludwig Fulda, da plaudere Stefan Blumenbal, oder hier regaliere sich Philipp oder Kubliner an einer Kesselle, das übt auf zahlreiche Personen einen großen Reiz aus, wie es auf andere als Nochnittel wirkt, daß die kleinen und großen Berühmtheiten der Bühne anwesend sind. Für die zahlreichen jüngeren Offiziere und Mitglieder der diplomatischen Welt scheint mir wenigstens dieses das Hauptreizmittel zu sein. Noch nicht nur junge Diplomaten sind anwesend, auch Minister finden sich nicht selten ein, und sogar der Reichskanzler pflegt auf die Einladung des Vereins „Berliner Presse“ einen wichtigen Behinderungsgrund für sein Nichterfahrenen anzugeben. So übt denn der Ball der Presse mit seiner Lombola, der bedeutende Maler und andere Künstler Spenden zu geben pflegen, so daß man, wenn man Glück hat, für fünfzig Pfennige eine Mergel-Studie womöglich gewinnen kann, und mit seiner Damenpöde, zu der die bedeutendsten Poeten artike Verschen zu liefern pflegen, genug

Anziehungskraft aus, um Tausenden als das Ziel aller Sehnsucht zu erscheinen.

Inzwischen kann dieses Sehen immer noch erfüllt werden; wer zehn Mark spendiert, kann den Ball der Presse besuchen. Schwieriger ist das Gineinkommen beim Ball des deutsch-österreichischen Alpenvereins, den zu besuchen ebenso vielen als Ziel heißesten Strebens gilt. Inzwischen läßt sich dieser Wunsch schwerer erfüllen; der Ball findet in den Sälen des Krollschen Stablfestments statt, daher muß die Teilnehmerzahl auf die Mitglieder des Vereins und deren nächste Angehörige beschränkt werden. Nur zwei Gäste darf jedes Mitglied einführen. Da dieser Ball ein Kostümfest ist, so empfängt man in den entsprechend dekorierten Sälen wohl die ganze fröhliche Luft des Hochgebirges, die es mit sich bringt, daß die Besucher dieser Bälle sich ausgelassenstem Übermut hingeben, einer frohen Faschingslaune, wie sie sonst nicht auf derartigen Bällen in „geschlossenen Kreise“ heimisch zu sein pflegt. Und diese tolle Lustigkeit ist es, welche solch Nochnittel für zahlreiche Berliner ist, obwohl diese übermütige Stimmung seit ein paar Jahren auf vielen Bällen in Berlin heimisch zu sein pflegt.

Inzwischen sind es zwei Bälle, bei denen diese Faschingslust herrscht: Der Ball der „Lustigen Blätter“ und der Ball der „Bösen Buben“. Der von den Mitgliedern der Redaktion des bekannten Witzblattes der „Lustigen Blätter“ arrangierte Ball war wohl die erste derartige Veranstaltung in Berlin, in welcher die süddeutsche Faschingslaune in die norddeutsche Steifheit getragen wurde. Da die Ballfesteitung im ganzen Arrangement, der Dekoration der Säle — in der Regel die Säle der „Schlaraffia“ am Entepiaz — ihren Witz sprudeln läßt, vor allem aber dafür auch Sorge trägt, daß lustige Besucher zur Stelle sind, so ist von vornherein und eine frohe Nacht mit daran schließendem frohen Morgen Sorge getragen, ob der Rahmen ein „Ball der Berühmtheiten“ ist oder ein „Tag am Ostseestrande“. Und ähnlich ist es mit dem Ball der „Bösen Buben“, jener Künstlervereinigung jüngerer parodistisch-trisiger Talente, welche allein ihre winterlichen Cabaret-Abende als wirklich künstlerische Veranstaltungen aus der ganzen Wolzogenischen Überbrettelei herausgerettet haben.

Ein ganz anderes Genre eines Berliner Weltstadt-Balles wiederum bieten die Theaterbälle des Metropol-Theaters, wobei die junge elegante Rebe-

von Masken- und Kostümball, so daß sich auch elegante Damen dazu einfinden können, um vom sicheren Port einer Loge, unter dem Schutze eines Dominos und einer Gesichtsmaske dem tollen Treiben zuzuschauen, bei welchem die weiblichen Bühnemitglieder des Metropoltheaters die Korphyen des Tanzsaals sind.

Auch noch ein anderes Theater pflegt seine Mitglieder und seine Stammgäste zu einem Balle zu vereinigen: das Schillertheater. Diese Bühne will bekanntlich das Bildungsstreben der weniger gut situierten, soliden Bevölkerung Berlins durch eine gute, solide Theaterloft befriedigen: Schiller, Shakespeare, Ibsen, aber auch Schöthan und Blumenthal bilden die Stützen des dem Geschmack des soliden Bürgertums entsprechenden Repertoires; daß da kein tolles Faschingsfest die Stammgäste dieses Theaters vereint, ist selbstverständlich. Alles spielt sich im Rahmen gemüthlicher Einfachheit ab, und die Mitglieder der Bühnen, welche am Balle teilnehmen, bilden nur gleichsam ein dekoratives Element der Festlichkeit.

Eine übermütigere Lustigkeit wiederum herrscht auf den verschiedenen Bühnenbällen, welche von Angehörigen der Bühnenkreise selbst arrangiert werden. Da ist der Ball der „Bühnengesellschaft“ und ferner war lange Jahre hindurch der „Gesindeball“, der von einer Anzahl Bühnenkünstler zu wohlthätigen Zwecken arrangiert worden war, neuerdings aber durch eine andere Bühnenball-Veranstaltung ersetzt zu werden pflegt. Dann kommt auch noch der sogenannte „Matteball“, der wohl auch noch den Bühnenbällen zugezählt werden kann, wenn auch da nur die unbekanntesten Mitglieder der Bühnenkreise sich oft mit zweifelhaften Elementen mischen, um mit Herren der Lebewelt eine frohe Nacht zu durchleben.

Natürlich gibt's außer diesen großen öffentlichen Bällen auch zahlreiche Ballveranstaltungen engerer Kreise wie der „Juristenball“, „Ball der Kunstgenossenschaft“ und viele andere mehr, die von Vereinen oder kleinen Kreisen veranstaltet werden. Wer könnte alle die Bälle, die in dem großen Berlin veranstaltet werden, hier auch nur aufzählen!

Zu allen diesen großen Bällen drängt sich doch immer ein bestimmter Kreis des tanzfröhlichen Berlins. Man findet auf dem Ball der Presse zum großen Teil dieselben Besucher, wie auf dem Ball der „Lustigen Blätter“ oder demjenigen der „Bühnengesellschaft“ und weiteste Kreise der soliden Bürgertwelt stehen diesen ja immerhin kost-

spieligen Ballvergünstigungen fern. Für ihre Tanzlust, die natürlich ebenso wenig auf jenen öffentlichen Tanzsälen befriedigt werden kann, auf denen das Volk sich amüsiert, aber auch oft recht zweifelhafte Elemente sich einfinden, sorgt das Tanzfränzchen, eine echte norddeutsche Spezialität. Tanzfränzchen mit obligater Kaffeepause gibt es während des Winters unzählige in Berlin und in allen Kreisen. Ein paar junge Leute, vielleicht angeflist durch ein paar junge Mädchen ihrer Bekanntschaft, mieten einen Saal, engagieren einen Klavierpieler und trommeln die Bekanntschaft zusammen. Mit ihren Müttern erscheinen die jungen Mädchen nach des Tages Mühen und Lasten, und dann beginnt der frohe Tanz, der etwa um die Mitternachtsstunde durch eine Kaffeepause unterbrochen wird. Im Saal, in dem man eben noch einen flotten Walzer getanzt, werden mit Mligeseile lange Tafeln aufgeschlagen. Jeder und jede trinkt eine Tasse Kaffee, und dazu werden Berge von Pfannkuchen verzehrt. Dann steigen wohl bei dem die Lebensgeister erfrischenden, doch nicht allzu starken Kaffee etliche Loaste und vor allem werden, zur Freude der Tanzmütter, einige Vorträge vom Stapel gelassen: irgendein Jüngling, der sich für einen großen Deklamator ansieht, nimmt Maximilian Berns „Zehnte Muse“ zur Hand, um daraus einen Überbrettvortrag zum Besten zu geben; eine junge Dame, die einigen Klavierunterricht genossen hat, sucht Weifall mit einigen Fingergübungen, oder ein Viederbortrag bringt die Gesellschaft in Stimmung. Es sind keine großen Kunstgenüsse, die hier geübt werden, aber sie gehören zur Kaffeepause, wie diese zum Berliner Tanzfränzchen, und wenn die Hörer sich nicht dabei amüsieren, so tun es wenigstens die Vortragenden; ein Vergnügen gibt's also auf alle Fälle.

Und neben diesen zahllosen Tanzfränzchen, deren Selbstzweck das Tanzen ist, finden die ebenso zahllosen Vereinsabende des Vereins „Blau-Schleife“ und „Egmont“ oder des „Vereins der Freunde der Dichtkunst“ statt, an denen der Hauptzweck auch das Tanzen ist, aber nur durch eine Theateraufführung verschleiert wird, die den Tanz einleitet. Zu tanzen findet man in der Millionenstadt also genug Gelegenheit. Aber da manche immer noch nicht genug haben, dehnt sich die Ballsaal bis in den Frühling aus.

Die Tschereffenbraut.

Eine Erzählung aus Brombergs Vergangenheit.
Von J. Herzberg-Bromberg.

Möglich aber kam Grete das Bedenklische ihrer Situation zum Bewußtsein und schleunigst erhob sie sich mit der Absicht, sich zu entfernen.

Da fühlte sie, wie eine zitternde Hand ihre Rechte erfaßte. Dann hörte sie ihren Namen flüstern. Mit gar seltsamem Akzente kam das Wort „Grete“ von den Lippen des Daliegenden. Grete stand wie gebannt da, sie war außer Stande, einen Schritt zu tun. Von Rührung übergossen, schaute sie gespannt auf den Aufstehenden.

Ein tiefer Seufzer entrang sich jetzt der Brust des mit großer Anstrengung Sprechenden. Dann fuhr er nach einer Weile fort, anscheinend nach dem passenden deutschen Ausdruck suchend: „Ich heiße Nikolaus und bin aus Kiew. Ich bin Unterleutnant beim dritten Tschereffenregiment. Ich sollte Brief bringen von Obersten mein an Oberst Sefchul. Ich bin irre gegangen, wollte mich durchschleichen. Polen verfolgten mich. Brief ist im Rock, auch Paß.“

Grete war überrascht, als sie die Eröffnungen vernahm, durch die sie in abgerissenen Worten über die Ereignisse in jener Nacht vor vierzehn Tagen Aufklärung erhielt. Sie wollte sich Gewißheit verschaffen und sich von der Wahrheit der eben vernommenen Angaben überzeugen. Daher eilte sie an den Wandschrank, holte den Waffenrock hervor und zog aus dessen innerer Tasche eine Brieftasche hervor. Diese enthielt die ihr genannten Schriftstücke, welche Grete mit fliegender Hast prüfte, während der Tschereffe ihr glücklich in das erglühende Antlitz schaute. Als sie die Aufschrift des Briefes und den Inhalt des Passes gelesen hatte, sprach er lächelnd:

„Gib ich nicht wahr gesprochen?“
Nun vermochte Grete sich nicht mehr zu fassen. Sie eilte auf den Geliebten zu und schloß ihn in ihre Arme.

Eben suchten sich die Rippen heider zu einem innigen Kusse, — da erscholl von unten her ein wüßler Lärm.

Erschrocken fuhr Grete empor und eilte der Zimmertür zu, um zu erfahren, was dieser Lärm zu bedeuten habe.

Da wurde die Türe aufgerissen und die freische Stimme Kaschas erscholl, welche rief:

„Fräulein sich retten! — Der Panni ist tot! Viele Soldaten kommen. Auch der Stanislaus ist da!“

Grete ward zunächst beim Vernehmen dieser entsetzlichen Nachricht von tödlichem Schrecken ergriffen. Sie wollte die Treppe hinunter eilen.

Da floh sie zurück! Denn eilends kam Stanislaus Nigojewski die Treppe herauf, unausgesetzt schreiend: „Wo ist verfluchter Pann!“

Grete eilte mit einem gellenden Angstschrei an das Lager des Geliebten und warf sich auf denselben, um ihn mit ihrem Reibe zu schützen.

In diesem Augenblicke erschien der wütende Pole im Eingang des Zimmers, ein dolchartiges, blutiges Messer in seiner Rechten schwingend und hagerfüllte Wut um sich werfend. Und als sein suchendes Auge den auf dem Tische liegenden Tschereffenrock traf, heulte er:

„Ja, Tschereff!“

Dann stürzte er auf das Lager des Fremden zu, riß die verzweifelt aufschreiende Grete zur Seite und stieß unter entsetzlichen Flüchen dem Tschereffen wiederholt das Dolchmesser ins Herz, daß das Blut hoch aufspritzte.

In seiner namenlosen Wut wollte er sich nun auch noch auf die wehrlose Grete stürzen, — da wurde er plötzlich von kräftigen Händen rücklings zu Boden geworfen. Es waren preussische

Soldaten, die ihn verfolgten, ihn aber, ach, zu spät erreichten und es nicht verhindern konnten, daß zwei kostbare Menschenleben seiner Rachbegierde und seinem Rassenhaß zum Opfer fielen: — denn entsetzt lagen — unten Leonhard Tepper, oben der Tschereffe!

Und Grete? — Sie lag in tiefer Ohnmacht auf dem Boden des Erkerzimmers, ihr zur Seite die wehklagende Kascha! —

Wie erbarmungslos hatte sich das Geschick der unglücklichen Grete gegenüber erwiesen, daß es sie das Schreckliche der nächsten Stunden nicht inne werden ließ. Viele, viele Stunden lag sie in einer förmlichen Todesstarre da, die an eine Wiederkehr des bisher so munteren Lebens zweifeln ließ. Und als die Starre geschwunden war, als wieder Leben in ihren Gliedern pulsierte, da war das Bewußtsein noch lange nicht zurückgekehrt, und während vieler Wochen erging sich das unglückliche Mädchen in wirren Reden.

Das Tepperische Haus war verödet, die Fensterläden blieben seit jenem Tag geschlossen, und nur im Erkerzimmer lag regungslos Grete Tepper.

An ihrem Lager machte und sorgte treu Kascha Nigojewski, die Schwester desjenigen, welcher das Glück und die Freude für immer aus diesen bisher so trauten Räumen verschleudert!

Wie oft hatte Kascha seit jener Schreckensstunde verzweifelt die Hände gerungen! Sie selbst mußte sich einen großen Teil der Schuld an dem Geschehenen beimessen. Denn sie hatte ihrem anfangs schwerkranken Bruder, der infolge seiner robusten Konstitution sich nach wenigen Tagen wieder erheben konnte, eröffnet, daß in derselben Nacht, da man ihn bewußtlos ins Haus gebracht, auch in dem Tepperischen Hause ein Schwerverwundeter Aufnahme gefunden habe.

Stanislaus hatte mit Aufmerksamkeitsnähe zugehört, und obwohl ihm seine Schwester verdächtig, der Fremde sei ein harmloser Wanderer gewesen, den die Semennänner arg zugerichtet hatten, bezweifelte er doch ihre Angaben. Bei ihm stand es fest, daß dieser Fremde kein anderer als sein Todfeind, der Tschereffe, sei!

Als bald reifte in ihm ein entsetzlicher Plan, den er sorgsam vor seiner Schwester geheim hielt, da er von ihrer Seite Verrat fürchtete und sich die Gelegenheit, seinen Rachebrennstoff zu löschen, sich nicht entgehen lassen wollte. Dies mußte aber bald geschehen, denn die preussischen Truppen waren schon im Anmarsch auf Bromberg und die polnischen Aufständischen mußten dann die Stadt wieder räumen.

Stanislaus Nigojewski warb daher einige polnische Komplizen, die, von den Preußen bedrängt, unmittelbar vor ihrer Flucht aus der Stadt, in das Tepperische Haus drangen und den Herrn deselben, der allein in seinem Gemache war, meuchlings überfielen. Der unglückliche Mann setzte sich wohl zur Wehr, wurde aber in dem Augenblicke, als er hilferufend nach dem oberen Erkerzimmer fliehen wollte, niedergebrosen.

Das Geschrei Teppers hatte eine des Weges kommende preussische Patrouille, welche nach etwa sich noch verborgen haltenden Aufständischen zu forschen hatte, herbeigelockt, und die Wünder wurden sofort unschädlich gemacht. Stanislaus Nigojewski aber war es gelungen, sich den Händen der Soldaten zu entwinden, und er eilte wuschelnd nach dem oberen Zimmer, wo der ihm so verhaßte Tschereffe lag. Ihm voran war aber seine Schwester geeilt, um Grete zu warnen. Ihre Warnung sollte, ach, nutzlos sein. — Stanislaus Nigojewski hatte sein Opfer gefunden, und seine Rache war gelüftet! Wie schwer lag Kascha das Bewußtsein auf der Seele, daß sie beinahe alles Glend verschuldet!

Darum wollte sie hüben, um vielleicht zum Teil ihr jeheres Unrecht wieder gut zu machen. Sie gelobte sich in diesen bangen Stunden, ihrer unglücklichen Herrin ihr ganzes Leben zu weihen und sie fortan nimmermehr zu verlassen! Sie, die

selbst noch so jung, wollte auch ihre süßen Hoffnungen und Erwartungen, die sie an das Leben zu stellen berechtigt war, für alle Zeiten begraben und in unwandelbarer Treue und Eingebung zu Grete halten und ihr Stütze und Verstand sein.

Zuvor wollte sie sich ihr zu Füßen werfen und sie um Vergebung so schwerer Schuld anflehen, wenn sie ihr verzeihen könne.

O wie bangte es ihr vor jenem Augenblicke, da es in der Seele Gretes wieder Licht werden, da die Erinnerung ihr wieder zurückkehren und jene Greuelthaten sich von neuem vor ihrem geistigen Auge abspielen würden!

Aber, o Wunder! Jener bange Augenblick trat wohl ein, doch die Ereignisse jenes Schreckentages schienen völlig ausgelöscht zu sein aus der Erinnerung Gretes.

Ihr erster Ruf war wohl: „Vater!“ — Doch sie beruhigte sich wieder, als ihr Kascha, die ihr die Wahrheit noch nicht mitzuteilen wagte, zuschrie: „Nuhig, Panna, Vater ist fort!“

Als, ahnte sie denn noch nicht, daß er längst schon unter grünem Rasen gebettet lag?

Und des Geliebten, den sie in dem Augenblicke höchster Gefahr mit ihrem eigenen Leben vor dem Nordstreiche vergebens zu retten gesucht hatte, gedachte sie mit keinem Worte.

War auch die Erinnerung an ihn ganz erloschen?

Fast schien es.

Es hatte sich ihrer eine völlige Apathie der Außenwelt gegenüber bemächtigt. Tagelang saß sie wort- und tränenlos da, nach keinem fragend, keinen vernissend und stets mit fixen Augen vor sich hin blickend. Ihre Kräfte waren wohl allmählich zurückgekehrt, doch hatte ihr ganzes Wesen eine völlige Veränderung erfahren. Sie wandelte wie geistesabwesend umher, sorgsam von Kascha bewacht.

Da hörte diese eines Tages einen gellenden Aufschrei.

Sie eilte herbei, während, er komme aus dem Zimmer ihrer Herrin. Doch wie erschrak sie, als sie dieses Zimmer leer fand. Sie suchte im Hause nach Grete. Und als sie suchend nach oben hinaufstieg und das Erkerzimmer öffnete, nahm sie gar Seltsames wahr.

Vor einem Stuhle kniete Grete, die dort liegende Tschereffenuniform lieblos und unpassend.

Reife schlich Kascha zu ihrer Herrin hin. Ihre Hand auf deren Schultern legend, sprach sie schmeichelnd:

„Kommen Fräulein, hier nicht gut — unten besser!“

Grete aber schaute sie mit einem Lächeln an, das sie aufs tiefste erschütterte.

Dann aber sprach jene: „Daß mich hier, Kascha; hier ist es gar schön! Sieh, er ist ja tot, der Vater auch. Sie kommen nun beide nicht wieder!“

Dann barg die Sprechende wieder ihr blaßes, hageres Angesicht in den vor ihr liegenden Rock, und erst nach längerem Zureden folgte sie ihrer Dienerin in das untere Zimmer.

Nach und nach waren ihr die Einzelheiten jenes Schreckentages zum Bewußtsein gekommen, denn Kascha suchte ihr allmählich das wieder in ihre Erinnerung zurückzubringen, was sich zugetragen.

Und selbst die entsetzlichen Tatsachen hatten es nicht vermocht, sie zu irgend welchen heftigen Schmerzensausbrüchen zu veranlassen.

Im oberen Erkerzimmer aber trieb Grete Tepper fortan einen gar seltsamen Kultus. Ihre fieberhaft erregte Phantasie trieb gar absonderliche Blüten.

Mit Hilfe Kaschas kleidete sie die Wände dieses Zimmers mit schwarzem Tuch aus. Dann hantierte sie tagelang ganz allein in diesem Raum, den selbst Kascha fortan nicht mehr betreten durfte. Er blieb der Mittwelt verschlossen, die sich gar seltsam klingende Märchen über jenes Gemach und das, was es

bergen sollte, zuraunte, und erst dem Doktor Roggeler gestattete Grete einen Blick in dasselbe. Er sollte erst nach vielen Jahrzehnten das Rätsel gelöst sehen.

Und was er geschaut, wir haben es schon erfahren und Grete offenbarte dem aufmerksam lauschenden Arzte, was sie alljährlich an dem Gedanktage des über sie hereingebrochenen schweren Verhängnisses in jenem Zimmer trieb.

„Mit welch heiligem Verlangen sah ich stets jenem Tage entgegen,“ hatte Grete zu ihm gesprochen, „denn ein heiliges Gelübde zwang mich, in diesem mir so trauten und geweihten Raume nur für wenige Stunden zu weilen. Und wenn jener Moment herangeht war, dann überfielen mich heilige Schauer, und bebenden Herzens schlich ich mich, gebüllt in Festgewänder, nach oben. Ich zog das blütenweiße Kleid an, setzte mir den von Jahr zu Jahr welcher gewordenen Myrtenkranz aufs Haupt und verhüllte mein Gesicht mit dem Schleier. Dann stellte ich mich, im köstlichen Brautkleide prangend, neben die bunte Tschereffengestalt, die in meinen Augen Leben zu gewinnen schien. Ich glaubte, neben ihm, den ich so heiß geliebt, vor dem Traualter zu stehen, um ihm für Zeit und Ewigkeit verbunden zu werden!“

Grete Tepper weilt nicht mehr unter den Lebenden. Neben den beiden Gräbern, welche viele, viele Jahre das Ziel ihrer jährlichen Wanderung gebildet, sind ihre sterblichen Überreste in die kalte Erde versenkt worden, nachdem man getreulich ihre sonderbaren Wünsche erfüllt hatte.

Auch Kascha ist geschehen, — sie hat den Tod ihrer Herrin nur wenige Tage überlebt.

Lange Zeit blieb das alte Haus auf dem Friedrichsplatze leer und öde, nachdem der letzte spärliche Rest des Lebens, das noch in ihm gewaltet, für immer entschwunden war, bis auch er der Neuzeit zum Opfer fallen mußte!

Was aber nicht schwinden wird, das ist die Erinnerung an diejenige, welche es zuletzt bewohnte, an „die Tschereffenbraut!“

Gerichtssaal.

Berlin, 4. Januar. Ein sonderbarer Fall des Widerstandes gegen Schutzleute beschäftigte heute in der Berufungsinstanz die fünfte Strafkammer des Berliner Landgerichts I. In dem Schanklokale von Simon Matthes war am 31. Juli der städtische Feldmesser Willy Arnold mit dem Stellvertreter Matefa, der inzwischen als geisteskrank erkannt worden ist, in Meinungsverschiedenheiten, und Arnold tippte ihm dabei aus Scherz ein paarmal vor die Brust. Matefa lief darauf auf die Straße und holte den Schutzmann Kühn herbei, den er um die Feststellung der Persönlichkeit des Arnold wegen Beleidigung und Mißhandlung ersuchte. Hierbei verschwieg er aber, daß ihm Arnold seit

lange bekannt und er sonach nicht berechtigt war, dessen Feststellung bewirken zu lassen. Als der Schutzmann Kühn in dem Lokal erschien und an Arnold das Verlangen stellte, ihm zur Wache zu folgen, entfiel hierüber bei den anwesenden Gästen Erläuterung und Entrüstung. Herr A. nannte seinen Namen und seinen Stand, einige Gäste erklärten, daß sie A. kennen und daß dieser im Nebenhanse wohne, und als Herr A. sich weigerte, nach der Wache zu folgen, legte sich der Wirt Matthes ins Mittel. Er erklärte dem Schutzmann, daß er Herrn A. genau kenne und für ihn gut stehe, und rief dem Schutzmann erregt zu: „Hier in meinem Lokale bin ich selber Polizist, verlassen Sie sofort das Lokal, ich fordere Sie dazu zum 1., 2. und 3. Male auf!“ Der Schutzmann soll hierauf, nach der Behauptung der Ohrenzeugen, einige Bemerkungen über den nach seiner Meinung minderwertigen Charakter der „Gäste des Lokals“ gemacht und zum Säbel gegriffen haben, worauf der Wirt hinter seinen Radentisch trat. Der in demselben Hause wohnende und im Revier bekannte Buch-

Scheunen der Dietburg, in welcher überhaupt nur drei Menschen gewohnt hatten.

Zweifellos, so bestimmt einzelne auch behaupteten, Lönning's habe zuerst gebrannt, so überzeugt war Wilm Gerdena vom Gegenteil, weil der Wind von der Dietburg auf Lönning's Haus blies.

In diesem Größeln kam er mitten im Ort an. Es dämmerte, aber überall arbeiteten die Menschen noch auf den rauchenden Brandstätten. Zuweilen grub man in ganze Gluthäusen hinein, oder es züngelte Feuer aus einem der aufgedeckten halb verbrannten Balken. Der brandige Geruch lag noch auf der Stadt, und wenn Wilm hier und da einen der Leute ansprach, so klagten sie, daß sie viel mehr Verlust hätten, als die Versicherungssumme ihnen ersetzte. Und dazu das Ungemach!

„Sie werden auch nicht weit reichen mit Ihren 64 000 Mark,“ jagte Wäcker Löwner zu Wilm.

„Ich werde vielleicht gar nicht bauen oder nur ein Haus für einen Mieter. Den Hof möchte ich verpachten?“

„Und Sie, Herr Gerdema, was wollen Sie machen? Wir hörten, Sie wollten die Fischerei pachten?“

„Das wollte ich auch zuerst. Aber wie es nun geworden ist, möchte ich am liebsten wieder das Studium aufnehmen.“

„Da haben Sie auch recht, Herr Gerdema,“ stimmte der Wäcker zu.

Ein anderer fragte: „Haben sie's denn nun auf dem Gerichte heraus wegen des Anlegens, Herr Gerdema?“

„Meinse Wissens nicht, ich höre, sie suchen nach Sollmes.“

„Ach das ist ja Unfinn! Ihr Wäcker sagte auch, als er heute Morgen hier war, man müsse doch zuerst fragen, wer den Vorteil von einem Verbrechen hat. Und Sollmes? Das ist ja rein lächerlich. Vorteil hat überhaupt kein Mensch, lauter Glend und Schaden und Verdruß! Ich bin nicht schlimm dran, bloß mein Dach hat ein bißchen gelitten. Aber nun habe ich die Kupferfärberei mit ihren sieben Kindern bei mir, und wenn es auch nur die Wochliche ist, in der sie wohnen, eine Last ist's doch; denn wir müssen ihnen alles leisten, was sie wollen.“

„Es wird wohl nichts besonderes Liebes gewesen sein!“ tröstete sich Wilm über das Nicht-Verstehen.

Im Weitergehen grübelte er über die mögliche Entstehung des Feuers. Lönning's war als rathlicher Mann bekannt. Diesen zu verdächtigen konnte keinem einfallen, aber in einem Kaufhause, in welchem so viel Leute wohnen, arbeiten, schlafen, da wäre eine Unvorsichtigkeit immerhin eher möglich gewesen, als in den leeren Schuppen und

„Nun, da kann ja einfach der Wirt“ vernommen werden. Er und ich haben Sollmes aus seiner Kammer geholt, noch ehe der „Blauwe Hedd“ brannte.“

„In der Tat, — der Mensch hätte ja auch nicht den geringsten Nutzen davon, Dir Deinen Hof über dem Kopfe anzuzünden; und daß er so intelligent wäre, das aus Freundschaft für Dich zu tun, nur um Dir die Versicherungsgelder zuzuwenden, das —“

„Das wäre bei aller „Freundschaft“, wie Du es zu nennen beliebt, doch einfach eine Schurkerei! Und Sollmes ist einer solchen nicht fähig,“ erwiderte Wilm auflohernd.

„Du wirst aber doch zugeben, daß einer das Feuer angelegt haben muß —“

„Ich und der Knecht waren auf dem Hofe die einzigen Männer. Ein Fremder war nicht da und bei der Kälte und dem Sturm kriecht noch nicht mal ein Strolch, der etwa geraucht hätte, in die Ställe. Bloß zum Vergnügen steht aber doch niemand einen Hof in Brand. Unerklärlich ist mir die Geschichte auch und das um so mehr, als ich überzeugt bin, daß die Dietburg zuerst brannte, und das Feuer von da zu Lönning's übersprang,“ jagte Wilm grübelnd.

„Das Gerichte wird natürlich fragen: „Wer hat Nutzen von dem Verbrechen?“ Das weißt Du als Jurist doch selbst,“ meinte Claas, brach aber sofort ab und bot Wilm die Hand: „Hier geht mein Weg ab. Na, träume sanft von dem Wohlwollen Deines alten Herrn und seinem reizenden Mädel. Wenn Du eine solche Partie machst, dann hätte die Dietburg auch nicht zu brennen brauchen.“

Er war bei diesen Worten lachend weitergeschritten nach Elstern zu, Wilm nach Neustadt, so daß Wilm das zuletzt Gesprochene nur in einzelnen Worten, wie „Partie“ — „Dietburg“ — verstand.

Fern von der Welt.

101 Roman von L. Haidheim.

Claas suchte mit vielstägiger Mühe die Äpfel.

Die beiden Herren verabschiedeten sich. Alice von Grootbullen hatte sie vorhin schon heimlich miteinander verglichen; als sie jetzt so zusammenstanden, einander in Größe und Figur sehr ähnlich, Wilm wohl um vier oder fünf Jahre jünger, da bildeten sie trotz der Ähnlichkeit einen entgegengesetzten Gegensatz.

Claas Gerdema war mit seiner dunklen Physiognomie zweifellos eine auffallend interessante Erscheinung, ein fertiger Mann voll Willen und Energie, Wilm, blonder, jugendlich und frischer, erschien Alice dennoch der anziehendere von beiden. Als sie fort waren, sagte sie gegen den Vormund ihr Urteil über beide in wenigen Worten, die Claas galten, zusammen: „Er hat kein Herz!“

Das Wetter hatte sich gebessert und war auch milder geworden.

Von der Freitreppe des Schlosses aus, wie auch von den Fenstern der Nordseite konnte man das Meer weithin überblicken und in der Entfernung von etwa einer halben Stunde auch den älteren Teil des Städtchens, der sich noch jenseits des Deiches, der hier einen Einschnitt hatte, bis fast dicht an das Meer hingog, aus lauter winzig kleinen einständigen Häusern bestehend. Diese fahnen zu beiden Seiten „Das Tief“ ein, einen Kanal, der vom Meere herauf zur Stadt führte und den größeren Fischkutern oder Schaluppen erlaubte, bis an die Stadt zu fahren. Zwischen diesen kleinen Häuschen sah man überall die Masten von Schiffen aufragen und Segel flattern, die zum Trocknen aufgespannt waren.

Das Meer rollte noch in großen, schweren Wogen, aber der Wind hatte nachgelassen und im Westen wurde es klar. Schiffe sah man kaum, nur am Horizont hier und da weiße Segel und die langhin sich ziehende dunkle Rauchwolke eines Dampfers.

Einem Moment standen die beiden jungen Männer und sahen nach dem Wetter. Keiner sprach.

Dann, als sie die Freitreppe hinabgestiegen und außer Gehörweite vom Schlosse waren, konnte Claas Gerdema seine Neugier aber doch nicht länger bezähmen.

„Wie in aller Welt kommt Du dazu, gleich heute als Tischgast nach Steenbrinken geladen zu werden?“ fragte er.

Und Wilm genoh den Ärger, der aus jedem Ton sprach, mit heimlichem Entzücken. Er war zu vornehm gefinnt, Claas die Erbschaft freitig zu machen, aber doch auch nur ein Mensch, und nicht inslande, die geheimsten Regungen seines Herzens ganz zu unterdrücken, wenn er sich auch nie gegen andere darüber ein Wort erlaubte.

Daß Claas sich ärgerte, daß er neidisch war, hatte Wilm schnell erraten. Es genügte ihm, diesen zu reizen; er hätte jubeln mögen, als er vorhin gesehen, daß der Kammerat Claas nicht halb so freundlich, wenn auch mit großer Höflichkeit empfang und daß Alice sich an ihn wandte mit all ihren Fragen, die ihm dann auch wieder eine Rolle in der Unterhaltung gaben, welche Claas kaum zu Worte hatte kommen lassen, nachdem er selbst das Thema Sollmes angeschlagen.

So antwortete er denn auf Claas' Frage mit gut gespielter Unbefangenheit: „Der Kammerat traf mich unterwegs und lud mich ein, seinen Wagen mit zu benutzen und ihm von dem Brande zu erzählen. Er war zu Daniels Zeiten fast täglich bei uns oder der Antel bei ihm, und er war mir immer ein wohlwollender Freund.“

„So? Und daraufhin hast Du selbst Dich dort zu Tische geladen?“

„Keine Idee! Er lud mich ein und wollte selbst von meiner Weigerung, wegen meines Anzugs, durchaus nichts hören!“

„Et sich! Et sich! Im Ende geht dies beneidenswerte Wohlwollen sogar noch ein Endchen weiter!“ lachte Claas spöttisch. „Alle Achtung! Du erzählst mit einem Schwinde und einer Veredsamkeit die Geschichte des alten Saufaus —“

„Bitte, Sollmes verdient diesen Ausdruck dem doch nicht! Du kennst ihn ja nicht und hast ihn nie gesehen, sonst würdest Du nicht so von ihm sprechen.“

„Ich bin auf die Bekanntschaft Deines trinkfrohren Freundes auch nicht begierig. Das Gerichte scheint ihm jedoch ein besonderes Interesse zuzuwenden —“

druckereibesitzer Urban hatte dem Schutzmänn gleichfalls erklärt, daß er Arnold kenne, ja, er sprang auf Wunsch des letzteren in dessen nebenan gelegene Wohnung und holte zur Legitimation dessen Militärpaß herbei. Der Schutzmänn Ruhn sah sich diesen aber gar nicht an, sondern bestand darauf, daß Arnold ihm zur Wache folge. Als sich Herr N. noch immer weigerte, ging Schutzmänn Ruhn, dem der Schutzmänn Milbe zu Hilfe kam, zur Anwendung von Gewalt über und zerrte Herrn N., der sich sträubte und an dem Türpfosten festhielt, gewalttätig auf die Straße. Draußen kam noch der Schutzmänn Weiß dazu, man ging dazu über, Herrn Arnold zu fesseln und schleppte ihn so unter dem Schloß der Straßensperre auf die Polizeiwache, wobei sich N. gegen diesen schimpflichen Transport sträubte. Er behauptet auch, daß er von den Schutzmänn gepufft und geschlagen worden sei, stellte an ihm eine geschwollene Nase, geschwollene Wangen und Lippen und Blutflecke an der Kleidung fest. — Auf Grund dieses Sachverhaltes beurteilte das Schöffengericht Herrn Arnold wegen Widerstandes (!) zu 10 Mark (!) Herrn Matthes wegen deselben Vergehens zu 30 Mark Geldstrafe. Der Wirt hat sich wahrscheinlich aus Verunsicherung bei dieser Strafe beruhigt, Herr Arnold legte dagegen Berufung ein. Die Strafkammer erkannte am Mittwoch nach ganz kurzer Beratung auf Aufhebung des ersten Urteils und Freisetzung des Angeklagten unter folgender Begründung: Nach der Überzeugung des Gerichts hätte der Schutzmänn mit Leichtigkeit die Feststellung der Persönlichkeit des N. im Lokale vornehmen können, er hat also eine objektiv unberechtigte Siftierung vorgenommen, und N. habe sich durch den dieser Siftierung entgegen gesetzten Widerstand nicht strafbar gemacht.

Bunte Chronik.

Berlin, 4. Januar. Der von dem Landgerichtsrichter Haffe angeforderte Expresseur Laechele, der am Dienstag in Hamburg verhaftet wurde, ging unter dem Namen Lindner seinen unanbernen Geschäften nach. Er ist in Hamburg anständig und wohnte dort in den Kolonaden. Die Nachforschungen nach Laecheles Verbleib waren dadurch ganz besonders erleichtert, daß Haffe angegeben hatte, er habe den angeklagten Lindner durch einen Nebeverkaufer an der Stirn verlegt, während Laechele tatsächlich an der linken Hand und am linken Arm verunverletzt ist. Der Expresseur, der über die Vorgänge, die auf das Zusammenreffen in Berlin folgten, nicht orientiert war, erwartete einen Brief des Haffe und begab sich, um nachzufragen, auf das Hamburger Postamt, nach welchem er sich von seinem Oxyer stets Briefe und Geld hatte senden lassen. Er fiel dem Schalterbeamten auf, der dann auch die Festnahme des Verdächtigen veranlaßte. Laechele, der vor dem von der Berliner Kriminalpolizei nach Hamburg entandenen Kommissar v. Arxson ein Geständnis abgelegt hat, hat bereits wegen Erpressung eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren verbüßt und wird noch wegen einer anderen Erpressungssache von Breslau aus steckbrieflich verfolgt. Von anderer Seite wird noch mitgeteilt, daß der verhaftete Kommissar Laechele einem Verbrecherdreiblatt angehört, das seine Erpressungen international betrieb. Mit seinen Helfershelfern machte er Reisen nach Spanien, Portugal, Kairo u. d. m., um Oxyer zu fuchen und systematisch auszublenden. Die Erpressungen gegen Haffe räumt der jetzt 32 Jahre alte Verbrecher ein, aber der Landgerichtsrichter ist nicht sein einziges Oxyer, und wahrscheinlich werden jetzt auch andere Verbrecher ihre Sühne finden. Er hatte einen Londoner Freund gebeten, ihm telegraphisch Nachricht anzukommen. Wäre das so zeitig eingetroffen, als er geholt hätte, so hätte man ihn nicht mehr gefast. Es kam aber später und traf erst ein, als der Verbrecher eine halbe Stunde hinter Schloß und Riegel saß. — Zu der Witterung wird jetzt aus Breslau die Darstellung verbreitet, als wenn es sich nur um eine belanglose momentane Verirrung, ja sogar um eine nicht einmal

strafbare fittliche Verfehlung gehandelt habe. Haffe sei vor nunmehr zwei Jahren von Erpressern mit einer Anzeige bedroht worden. Statt seine ursprüngliche Absicht, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben, auszuführen, hatte Haffe die Schwäche, den Erpressern das geforderte Geld zu geben. Natürlich steigerten sich die weiteren Forderungen der schamlosen Burichen ins unermessene, so daß sich Haffe von Bekannten, zuletzt von Bucherern Geld verschaffen mußte. Zuletzt war Haffe nicht mehr in der Lage, sie und seine allmählich andringenden Gläubiger zu befriedigen. Er war dadurch in der letzten Zeit in einen Zustand der Verzweiflung und geistigen Depression geraten, in dem er beschloß, sich den Tod zu geben, vorher aber mit dem Erpresser abzurechnen. Nun folgte die bereits mitgeteilte Katastrophe.

Das allbekannte Stangensche Reisebureau ist am 1. Januar d. J. aus die Hamburg—Amerika-Linie übergegangen mit allem Inventar, mit allen Funktionen und mit allen Angestellten. Nur Karl Stangen, der einjährige Gründer und bisherige Seniorchef des ausgezeichneten Unternehmens, ist nicht in die verfeinerte und größere Zukunft des Werkes mit hinübergetreten; er hat das Alter erreicht, dem Ausruhen von reicher Lebensarbeit zu gönnen ist. Noch kurz vor dem Schluß des alten Jahres hat er von seiner Schöpfung, die in 36 Jahren so viel Freude, Erquickung und Belehrung verbreitet hat, Abschied genommen. Eine feierliche Feier vereinigete die Mitglieder des Stangenschen Hauses, die Beamten und Angestellten, sowie zahlreiche Freunde der Firma im „Norddeutschen Hof“ zu Berlin und gab erwünschte Gelegenheit, das große Verdienst Karl Stangens um die deutsche Touristik und den gesamten Reiseverkehr zu feiern. Dem Jubilar wurde unter einer Ansprache von seinen Angestellten ein bronzenes Kunstwerk überreicht, eine symbolische Darstellung der Arbeit und des Ruhms. Karl Stangen erzählte sodann von der anfänglich gar beschwerlichen und heute so stattlichen Ausdehnung und Entwicklung seines Lebenswerkes, das er nun gleichsam wie eine erwachsene Tochter dem Bräutigam, der Hamburg—Amerika-Linie, übergeben hat. Treffend charakterisierte er den Übergang seiner Firma an die Hamburg—Amerika-Linie als eine Vermählung, bei der die Braut eine gute Einrichtung mitbringe. An die warmherzige Rede Karl Stangens schloß sich im Laufe des Abends noch manches treffliche Wort aus einer Festversammlung an, die mehr weitgereiste Gäste beieinander sah, als leicht wieder auf einer Stelle zusammenkommen dürften. So ist Karl Stangen aus der großen Öffentlichkeit zurückgetreten, wenn auch sein Name in ihr weiterleben wird. In einem schönen Dienst hat er gestanden. „Wenn Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“ Des lieben Herzogs oberster Reiseleiter für die deutsche Nation und einer seiner bevorzugten Gunstauteiler, das ist er gewesen. Möge ihm ein langer und heiterer Lebensabend und seinem Werke in den Händen der Hamburg—Amerika-Linie eine dauernde Jugendfrische beschieden sein.

Die ältesten Leute in Paris. Mit dem neuen Jahre beginnt auch das 105. Lebensjahr für eine Pariserin Mme. Robineau. Die alte Dame erfreut sich einer so vorzüglichen Gesundheit, daß der Dr. Meischner ihr einen Besuch machte, um von ihr das Geheimnis ihrer Langlebigkeit zu erfahren. Mme. Robineau erklärte dem Gelehrten, daß sie wie alle Welt lebe und keine besondere Lebensweise befolge. Sie ist zwar die älteste Pariserin, aber nicht die einzige Hundertjährige, denn noch der letzten künftigen Statistik vom Ende des Jahres 1904 zählt Paris zwei Männer und drei Frauen, die das Alter von 100 Jahren überschritten haben. Dann kommen 530 Personen zwischen 95 und 100 Jahren, und weitere 10 617 Neunzigjährige.

Anmeldungen beim Standesamt zu Schöneberg vom 16. bis 31. Dezember 1904. Eheverträge: 1. F. 80 Pf. 1. Ost. 1. G. Gold. 2.00, 1 Kr.: 85 Pf. 1. d. holl. 1.70, 1 Kr. Dan. 1.12, 1 Rbl.: 2.16, 1 Gd.-Rbl.: 3.20, 1 Doll.: 4.20, 1 Letri. 20.40, 1 Diso. Ad. 5 Lb. 6, Priv. 2.

Sugo Dec 1 T. Agl. Eisenbahnschaffner Hermann Draber 1 T. Arbeiter Carl Schickel, Jägerhof, 1 T. Agl. Eisenbahnschaffner Emil Jankbrügger 1 T. Agl. Eisenbahnschaffner Otto Schmitz 1 T. Arbeiter Johann Erdmann 1 T. Invalide Wilhelm Thiem, Jägerhof, 1 T. Arbeiter Wilhelm Kante 1 T. Arbeiter Max Hertz 1 T. Arbeiter Johann Verba, Jägerhof, 1 T. 1 uneheliche Geburt. Sterbefälle. Witwe Karoline Engel geb. Schmidt, Jägerhof, 76 J. Eigentümerin Michael Teste, Oplawitz, 68 J. Arbeiter Gustav Nodenab 42 J. Feldner Waldelaus Kosowski 21 J. Ostar Witzke 5 J. Frau Felba Schulte geb. Gille 60 J. Marie Schickel geb. Gebba, Jägerhof, 31 J. Fritz Petrich, Jägerhof, 1 Mon. Witwe Eudroffine Schmidt geb. Jahnke, Jägerhof, 85 J. Martha Thiem, Jägerhof, 4 Tg.

Anmeldungen beim Standesamt Pankow im Monat Dezember 1904. Eheverträge: 1. F. 80 Pf. 1. Ost. 1. G. Gold. 2.00, 1 Kr.: 85 Pf. 1. d. holl. 1.70, 1 Kr. Dan. 1.12, 1 Rbl.: 2.16, 1 Gd.-Rbl.: 3.20, 1 Doll.: 4.20, 1 Letri. 20.40, 1 Diso. Ad. 5 Lb. 6, Priv. 2.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 4. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer Blaupisig 734 Gr. 159 M., bunt 761 Gr. 167.50 M., 756 Gr. 163 M., hellbunt 761 Gr. und 769 Gr. 169 M., bezogen 750 Gr. 163 M., stark bezogen 751 Gr. 162.50 M., hochbunt 766 Gr. 170 M., weiß 777 Gr. 170 M., rot 756 Gr. und 772 Gr. 167 M., russischer zum Transit bunt 747 Gr. 193 M., per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 129.50 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per T. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländischer 686 Gr. 137 M., 692 Gr. 139 M., 704 Gr. 142 M., russische zum Transit große 629 Gr. 102 M., kleine 591 und 606 Gr. 95 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 128 und 131 M., russischer zum Transit 97 M. per Tonne. — Erbsen inländische keine Viktorie 143 M., russische zum Transit Viktorie — M. per Tonne gehandelt. — Weizen: Heiter. — Temperatur: + 2 Gr. Neumur. — Wind: W.

Königsberg, 4. Januar. Weizen unverändert. Inländischer hochbunt 761 Gr. 166, 166.50, 749 Gr. 165.50 M., bunter 759 Gr. 163 M., rote 780 Gr. 165 M. — Roggen behauptet. Inländischer gehandelt 704 Gr. 174 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 726 Gr. bis 750 Gr. 131.50 M., russischer gehandelt 704 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerste große 128, 132 M. — Hafer inländischer 122, 125, 125.50, 126, fein 127.50, 128, Gemenge 119 M. — Bohnen Bredes 126 M. — Wicken 123, fein 136 M. — Weizen: Schön. — Wind: W. — Thermometer: + 4 Gr. N.

Magdeburg, 4. Januar. (Anderer Markt.) Roggen ruhig, med. u. ostholz. 176—178. — Roggen ruhig, med. und altmarkt. 146—148, russ. d. 9 und 10/15 110.00. — Gerste flau, südruss. d. 99.50. — Hafer ruhig, holstein. u. med. 142—146. — Weizen stetig, Amer. nicht d. 99.50, La Plata etc. 101.50. — Mühl ruhig, loco verlost 46.00. Spiritus fest, per Jan. 26.75. — M. — R. — Raffee loco fest, Umsatz 4000 Cdt. — Petroleum stetig, Standard white loco 6.10. — Wetter: Milde.

Wien, 4. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen flau, per April 20, 12, 20, 12, per Oktober 17.50. — Roggen per April 15.66, 15.68 M., per Oktober 14.16, 14.18 M. — Hafer per April 14.28, 14.30 M., per Oktober 12.38, 12.40 M. — Mais per Mai 15.00, 15.02 M. — Mays per August 22.40, 22.60 M. — Wetter: Starker Frost.

Paris, 4. Januar. (Schlußbericht.) Weizen flau, per März-April 24.65, per März-Juni 24.90. — Roggen ruhig, per Januar 16.40, per März-Juni 17.00. — Weizen behauptet, per Januar 31.30, per Februar 31.65, per März-April 32.00, per März-Juni 32.30. — Mühl ruhig, per Januar 45.50, per März-Juni 45.75, per März-April 45.75, per Mai-August 45.50. — Spiritus ruhig, per Januar 49.75, per Februar 49.25, per März-April 47.75, per Mai-August 46.00. — Wetter: Milde.

London, 4. Januar. (Markt Lane.) Mäckermarkt. Futtermittel für zwei Tage: Weizen 70.000, Gerste 20.000, Hafer 20.000 Dts. — Englischer Weizen stetig, fremder ruhig bei kleinem Geschäft; amerikanischer Mais schwächer, Donauer nominell, unverändert; Mehl träge; Gerste und Hafer stetig.

New-York, 3. Januar. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 7.10, do. für Lieferung per März 6.94, do. für Lieferung per Mai 7.08. Baumwollenpreis in New-Orleans 6 3/4. Petroleum Stand, while in New-York 7.65, do. do. in Philadelphia 7.60, do. refined (in Cases) 10.35, Credit Balances at Oil City 1.50, Schmalz Western Steam 7.15, do. Höhe u. Prother's 7.20. — Mais per Januar —, do. per Mai 50 1/2, do. per Juli —, Mehl Winterweizen loco 123. Weizen per Januar —, do. per Mai 114 1/2, do. per Juli 102 1/2, do. per Septbr. —, Getreidefracht nach Liverpool 2. — Raffee fair Rio Nr. 7 3/4, do. do. per Februar 7.75, do. do. per April 8.00. — Mehl Spring-Wheat clear 4.00. — Zucker 4 1/2. — Zinn 29.00—29.07, Kupfer 15.12—15.25. — Speck light clear 6.52—6.75, Port per Mail 12.80.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 200 000 Doll.

New-York, 3. Januar. Die Wäskle Substanz betragen in der vergangenen Woche an Weizen 40 619 000 Bushels, do. an Mais 9 577 000 Bushels.

New-York, 4. Januar. Weizen per Mai 1 D. 15 1/2, C. per Juli 1 D. 3 1/2, C. Schmalz.

Berlin, 4. Januar. Die Börse neigte schon gestern auf manchen spekulativen Gebieten zur Schwäche, und diese Übertragung ist ungeachtet der von den auswärtigen Börsen gemeldeten festen Notierungen auf den heutigen Verkehr. Eine bestimmte Verzinsung lag nicht vor, aber wieder genügte ein verhältnismäßig unbedeutendes Angebot, brüderlichen Einfluß auszuüben. Auch scheint eine Wandlung in der Ansicht über die weitere Gestaltung der politischen Angelegenheiten eingetreten zu sein, die Friedenshoffnungen, die sich an den Fall von Port Arthur knüpfen, sind auf ein sehr geringes Maß gesunken. Im weiteren Verlaufe nahm die Tendenz wieder ein festeres Aussehen an.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.

Deister eichige Kreditaktien 214.10—25—10 bez. Franzosen 139.25 bez. Lombarden 17.40 bez. Spanier 90.25 bez. Türkenlose 130.00 bez. Türken (Luzif.) 87.20 bez. Buenos Aires — bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 194.90—5.20 bis 10 bez. Darmstädter 143.75 bez. Nationalbank für Deutschland 130.60—75 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 166.60—75 bez. Deutsche Bank 284.25—40 bez. Dresdner Bank 159.80—60—59.90—60 bez. Schiff. Antwerpen 145.90 bez. Deft. Ränderbank 115.50 bez. Wiener Bankverein 144.40 bis 60 bez. Wiener Unionbank 143.10—25 bez. Anstalt für — bez. Baltimore-Ohio 105.90—75 bez. Canada-Packete 133.00 bez. Gotthardbahn — bez. Albedi-Wäskle bis 181.10 Cdt.—25 bez. Lugsburger Prince Consort 112.80 bis 13.10 bez. Große Berliner Straßenbahn 188.00 bis 7.80 bez. Hamburg-Amerika Paket 129.50 bez. Norddeutscher Lloyd 105.40 bez. Hansa Dampfschiff 143.75 bez. Dynamit-Trust 194.00 bez. Anglo Cont. Guano — bez. 3prozentige Reichsanleihe 90 1/2 bez. Meridional 150.40 bez. Mittelmeer 89.75 bez. 4 1/2prozentige Chineser — bez. 5prozent. Argentinier 98 1/2 bez. Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. Januar. (Geflechten-Geleitet.) Deister Kreditaktien 214.10, Berliner Handels-Gesellschaft 166.70, Darmstädter Bank 143.70, Deutsche Bank —, Dresdner Bank —, Diskonto-Kommandit 194.90, Bochumer Gußstahl 240.40, Gelsenkirchen 224.25, Harpener 214.00, Laurahütte 260.30. — Fest.

Achbörfse. Baltimore and Ohio 105.70. — Wien, 4. Januar. Einb. Aproz. No. 110. M. M. per Apr. 100.20, Deister. Aproz. Rente in Kr. W. per Okt. 100.35, Ungar. Aproz. Goldrente 118.65, Ungar. Aproz. Akt. Kr. W. 95.15, Türk. Rente p. M. D. 133.50, Wäskle. G. Akt. B. 1063, Nordb.-Akt. B. Akt. B. Akt. B. Akt. B. Deister. Staatsb. p. Akt. 652.50, Südbahn-Gesellschaft 89.50, Wiener Bankverein 565.50, Kreditakt. Deister. p. Akt. 681.50, Kreditbank Ung. alg. 809.00, Ränderbank Deister. 453.50, Bräuer Kohlenberg. —, Montan. Deister. Akt. 512.50, Döfse. Reichsb. p. Akt. 117.47. — Fest.

Paris, 4. Januar. Französische Rente 98.07 1/2, Italiener 105.50, Portugiesen 1. C. 65.75, Spanier äußere Anleihe 91.30, Aproz. türk. Anleihe Kr. C. —, do. Kr. D. —, Aproz. türk. Anleihe 88.50, Türkische Rente —, Ottomanbank 594.00, Rio Tinto 1595, Suezkanalaktien 4558, Russische Anleihe 1894 —, Russische Anleihe von 1901 —, Russische Anleihe von 1904 —, — Fest.

Ware	Preis	Ware	Preis
Freien v. 1/2 kg	57—65	unverpackte u. St. 1/6	1.20
Mehl feinst.	82—86	Lauben u. St. 1/6	0.55—0.72
Kartoffel	82—86	Guten i. p. St. 1/6	1.50—2.30
Hammelfleisch	60—64	Eisen i. p. St. 1/6	3.00—3.60
Schweinefleisch	48—57	Futen u. 1/2 kg	0.50 0.60
Waid p. 1/2 kg	0.45—0.61	Ger.	—
Mehlsäcke	0.30—0.38	Land- u. Schod.	—
Rotwaid	0.20—0.28	alten, p. Schod.	—
Damwaid	0.20—0.38	Wutter.	—
Wäskle	0.20—0.41	Preise für Berlin.	—
Geschlacht. Geflügel	1.14—1.17	La per 50 kg	114—117
Schlücker alte, p. St	1.00—1.18	do.	110—112

Berliner Börse, 4. Januar 1905.

Waren	Preis	Waren	Preis
Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.	100.00	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1895	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1900	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1905	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1910	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1915	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1920	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1925	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1930	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1935	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1940	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1945	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1950	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1955	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1960	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1965	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1970	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1975	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1980	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1985	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1990	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 1995	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2000	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2005	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2010	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2015	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2020	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2025	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2030	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2035	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2040	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2045	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2050	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2055	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2060	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2065	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2070	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2075	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2080	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2085	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2090	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2095	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2100	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2105	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2110	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2115	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2120	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2125	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2130	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2135	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2140	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2145	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2150	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2155	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2160	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2165	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2170	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2175	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2180	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2185	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2190	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2195	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2200	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2205	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2210	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2215	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2220	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2225	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2230	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2235	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2240	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2245	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2250	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2255	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2260	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2265	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2270	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2275	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2280	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2285	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2290	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2295	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2300	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2305	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2310	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2315	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2320	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2325	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2330	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2335	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2340	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2345	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2350	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2355	101.90	Deutsche Hypoth.-P.-Anst.	100.00
Präm. Anl. 2360	101.90		

Die Verlobung ihrer Tochter **Else** mit dem Hauptmann und Batteriechef im 2. Pommerschen Feld-Artill.-Regiment Nr. 17 Herrn **Max Lewus** beehren sich ergebenst anzuzeigen (86)

Herrmann Buchholz
Auguste Buchholz
geb. Mehl.
Bromberg, Silvester 1904.

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Buchholz**, Tochter des Herrn Fabrikbesizers Buchholz u. seiner Frau Gemahlin geb. Mehl, beehre ich mich hiermit anzuzeigen

Max Lewus
Hauptm. u. Batteriechef im 2. Pommerschen Feld-Artill.-Regiment Nr. 17.

Heute früh 10 $\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich am Herzschlag mein geliebtes Weib und meine teure Mutter, Frau

Lydia Lange
geb. Hrabowska.

Alle, die die Verstorbene gekannt haben, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen. Dieses zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen
Adolf Lange als Gatte,
Adda Lange als einziges v. 11 Kindern.
Bromberg, den 4. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{4}$ Uhr vom Trauerhause, Artillerie-Kaserne (Pamillienhaus I) aus statt.

Allen denen, welche bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres lieben teuren Vaters Anteil genommen haben, sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Assmann für die trostreichen Worte am Sarge, allen Freunden und Bekannten für die reichen Kranzspenden und dem Musikkorps für die freundliche Gestellung der Musik. (86)

Olga Villwock geb. Kreutzmann
und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, sprechen wir hierdurch unseren

innigsten Dank
aus.
Familie S. Wolff.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, Mittwochs, abends 9 Uhr meinen lieben Sohn **Stanislaus** aus diesem Leben abzurufen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Jan. nachm., vom Trauerhause Mittelstraße 30 aus statt. (108)

Stenographen-Verein
Stolze-Schrey.

Geschäftliche Sitzung am Donnerstag, d. 5. d. Mtz. Tagesordnung: (86) Einberufung einer Generalversammlung. Der Vorstand.

Mein **Winter-Tanz-Kursus** beginnt am Donnerstag, d. 12. Jan. 05. Gleichzeitig können noch zu einem beginnenden **Kinder-Privat-Tanz**-Zirkel einige Mädchen und Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren aufgenommen werden. Anmeldungen nehme entgegen.

Ballmeister Plaesterer,
Danzigerstraße 16/17, I.

Mein **Skatierunterricht** beg. a. 9. d. Mtz. um 8 Uhr. Schül. n. tägl. entg. **Helene Güssow**, akadem. gebildete Skatierlehrerin, Rintanerstraße 8, II.

Doppelte Buchführung wird praktisch, gründlich und billig beigebracht. Off. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **M. A. 5.** (75)

Tanzlehr-Institut von **L. Wittig, Balletmeister** (79)
Am Donnerstag, d. 12. Januar beginnen meine **Winter-Tanz-Kurse** für erwachsene Honorar. Anmeldungen nehme entgegen.

L. Wittig, Balletmeister,
Schlammstraße 1.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianos in kreuz, Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentlich Probe-Bar oder Raten von 15 M. monatlich ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*

Entlaufen 1. Klein-, schwarzbrauner Hund, Abzugeben Schleusenau, Gröfstr. 13.

Schleusenauer Gesangsverein
Beginn der Chorstunden: (86) Freitag, den 6. Januar 05.

Cäcilien-Verein.
Freitag Abends 8 Uhr volkstümliche Erscheinungen.

Naturheilverein.
Freitag, d. 6. Jan., 8 Uhr abds. Sitzung i. Bänder's Café, Rint.-u. Blument. Ecke. Gäste willkommen.

Unabhängige Dame, 31 Jahre alt, sehr häußl. u. wirtschaftl., auch etwas vermögend, sucht zwecks einer Heirat, Eheschl. e. gut sitz. Herrn im Alt. b. 40-45 J. Vorw. nicht aussehl. Off. u. A. B. 37 hauptpostl. Bromb.

Gerda! Heute, Donnerstag, um 11 Uhr, eventl. telephon. Nachr. Gruf! (1088)

Den Brief **W. P. 10** wird gebeten in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben. (1079)

Die erkannte Person, welche am Schloßterab. d. Kleinert bei dem Heimke mitgenommen hat, wird gebeten, dieselbe dort wieder abzugeben. Wer möchte einen 1 Monat alten Knaben gegen eine Abfindungsumme an Kindes statt annehmen. Meldungen unter Nr. 326 postlagernd Bromberg erbeten. (1087)

Zum Kinder nähren empfiehlt sich eine Frau. **Danzigerstr. 54, I r.**

Stoffmache (selbstgefert.) empf. **J. Schmechel**,
Friedrichstr. 20, Vorderh. I.

Geldmarkt

5-6000 M. z. 2. St. a. neu erb. Grundst. v. pünktlich. Zinszahl. gesucht. Off. u. **D. D.** a. d. Gf. (86)

Wer leiht e. j. Dame 100 Mf. geg. Sicherheit u. vierteljähr. Abz. Weill. Off. unter **M. A. d. Gf.**

8000 Mf. z. 5 $\frac{1}{2}$ % Zins auf ein in leffer Lage gelegenes gut verzinsliches Grundst. stiel zu erbten gesucht. Gefällige Off. u. **G. B. 74** a. d. Gf. erb.

Für Fabrikation von Zementmörtelsteinen u. Zementsteinmehrarbeit u. Kapitalbeteilig. v. 50-60 Mille gef. Ausgeb. Sandl. vorh. Anfr. u. **A. B. 9 a. d. Gf.**

Wer Geld (auch weniger) zu jedem Zweck braucht, kann nicht, wenn sich auf an d. Bureau, **Fortuna**, Königsberg/Pr. Franz St. 7. Rint. Nr. 3. Adp.

Geld-Darlehn (off. zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100) an Jed. jed. Höhe a. Schuldb. Wechsel, Poliz., Lebensvbl., Hyp., a. Nat. Abz. **G. Löhöfel**, Berlin W. 35. Rüdch.

Wohnungs-Anzeigen

Herrschafliche Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., per 1. 4. 05 in der Reustadt gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. M. 65** an die Geschäftsst. d. Ztg. (86)

Gesucht Wohnung, 2-3 Zimmer, Gasbad, mögl. in d. Reustadt, für älteres kinderloses Ehepaar zum 1. April. Angeb. u. **L. M. 6** a. d. Gf.

1 Pferdestall z. miet. gesucht. Näheres Wolmarkt 16 im Laden.

Danzigerstraße 38 per 1. 4. oder früher (86)

Wohnung mit aufstehenden Bureauräumen, hochpartiere (letzte mit bei. Ein- gang), zu 9 Zimmer, Küche, Bad, reichl. Zubeh. zu vermieten. Preis 1800 Mark. Näheres da selbst.

Ein Eiseller zu vermieten. Schleusenau, Rintenerstraße Nr. 6. (1081) **Ewald Joske.**

Wohnungs-Anzeigen

Hohenlohesches Hafermehl der Säuflinge einzig richtige Milchzusatz.

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafer-Mehl zugesetzt wird.

Wohnungs-Anzeigen

Adnigstr. 51 eine Stube und Küche zu vermieten vom 1. 4. 05. Ein Fräulein wü u. s. i. ein möbl. Zimm. m. separ. Eing. Off. unter **E. D.** a. d. Gf. (83)

Gut möbliertes Zimmer find z. verm. Rintenerstr. 65, I r.

Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu vermieten (990) **Elisabethstr. 9, I Tr.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. Värenstraße 4. (1085)

Möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension Mittelstraße Nr. 41 zu vermieten. (80)

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension z. verm. Mittelstr. 12. (80)

Ein großes, gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten, auch auf Tage u. Wochen. Schleinitzstraße 6, II., vis-à-vis Offiz.-Kaf.

Wohnungs-Anzeigen

Ein großer, gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten, auch auf Tage u. Wochen. Schleinitzstraße 6, II., vis-à-vis Offiz.-Kaf.

Restaurant, Weinstuben und American baar
Falstaff I
partorre u. I. Etage
Friedrichstraße 45. Friedrichstraße 45.
Täglich (79)

Elite-Concert (2 Herren)
Mittags von 12-2 $\frac{1}{2}$ — Abends von 8 Uhr ab.
Entree frel.
Menu kl. Preise von 12 bis 3 Uhr. — Grosse Abendkarte.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft
Abteilung für Literatur.

Vortrag des Herrn Chefredakteurs **Ginschel:**
„Das Drama des Sturms und Drangs“
Sonntag, den 8. Januar, mittags 12 Uhr,
im Zivill. Kasino.

Für Mitglieder der Abteilung frei, Angehörige und Mitglieder anderer Abteilungen zahlen 0,25 M. (501)

Wiener Café.
Philharmonisches Concert
des beliebten Wiener Salon-Orchesters
Hartwig Pahl
Freitag, den 6. Januar, abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr,
Operetten-Abend.
(Strauss — Millöcker — Suppé.) (86)

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule u. Pensionat auf dem Lande.
Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (202)

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
staatlich konzessioniert Ostrau 1904 für die Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geprüfetes Pensionat. Im Laufe des Jahres 1904 bestanden 23 Zöglinge ihre Prüfungen, darunter sämtliche 4 Exrainer das Abiturium. Alles Nähere durch Prospekt.

Polytechnisches Institut,
Friedberg bei Frankfurt a. M.

I. Gewerbe-Akademie für Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Architekten. 6 akad. Kurse.

II. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe
Ballhandschuhe und Ballfächer
unter Einkaufspreis.
Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
Lieferantin des Lehrers-Wirtsch.-Verb.

Zu Folge eines Gelegenheitskaufes!
1 nußbaum Pianino
hoher Bau, prächtige Tonart, 10jährige Garantie, äußerst preiswert zu verkaufen.
Conrad Junga, Bahnhofsstraße 88.

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. **H. Jürgenst & Co., Hamburg 19.**

Ein ordentlicher Aufwärter sucht **Rudolf Rabe.**

Für meine Kohlen- und Baumaterialien-Großhandlung suche per sofort **einen Lehrling.** **Hermann Blumenthal jun.**

Für mein Colonialw.-u. Destill.-Geschäft suche ich **einen Lehrling** **G. A. Boettcher,** Bromberg-Schleusenau.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei (1080) **F. Ditschkowski, Värenstr. 5.**

Suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Uhrmacherei v. sofort ent. 1. Mai er. **Gustav Appel,** Uhrmacher, Wirtsh. (2)

Lehrling kann sofort eintreten bei (70) **R. Nagel, Wäschmachers, Grabenz.**

Aggl. Oberförsterei Jagdschüh.
Am 13. Januar 1905, vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Diele'schen Gasthause zu Bromberg, Berlinerstr. 14, aus Jagdschüh, Jag. 29, 56, 59, 78: 30 Kiefern 3.5. Kl., 2 Bohlstämme, 45 rm Derbrennholz, 91 rm Reifig 2.3. Kl.; Breitenhof, Jag. 36 bis 39, 41, 61, 62, 65, 68, 83, 85: 263 rm Derbrennholz; Jägerhof, Jag. 72 bis 75, 96: 37 Kiefern 3.5. Kl., 3 Bohlstämme, 151 rm Derbrennholz; Rintau, Jag. 129, 152 bis 154, 157, 164, 166, 168, 170, 1.1: 66 Kiefern 3.5. Kl., 37 Bohlstämme, 320 rm Derbrennholz, 163 rm Reifig 2.3. Kl. — das Bauholz von 12 Uhr an — öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. (54)

Sonnabend, d. 7. d. Mtz., vorm. 11 Uhr, werde ich **Neuer Markt 2** 1 Kleider-, 1 Waschtisch, einen Spiegel m. Spiegelst. 1 Sofa, 4 Polsterstühle, 1 Sofa, ein Teppich, 1 Bettstell m. Matratze, 1 Regulator, Silber, 1 Hobeibank, Tischlerwerkzeug u. a. m. meistbietend versteigern. (419) **Garbe**, pens. Gerichtsvollzieher.

Auktion. Freitag, den 6. Januar er., nachm. 2 Uhr, werde ich im Auktionsräume Mittelstr. 1 die restlichen Gewinne der Handwerks-Ausstellung wie Wäschmaschine, Rübenscheiber, Regulator-Kaffe, Feldschmiede, gold. und silb. Taschenuhren, Schmuckstücke, Haus- u. Küchengeräte usw., ferner hieran anschließend: ca. 40 Paar neue Gummischuhe, Blüsch- u. andere Sojas, Siegel, Stühle, Silber, Waich- u. Nachtschüh, ff. Gasbra, Gasofen u. a. Sachen meistbietend versteigern. (86) **Max Rohde**, Auktionator.

Strenge d. Vögeln
Zutter!

Wir suchen Eis abzufahren. Off. mit Preisangabe zu richten an „Kortschritt“, Wagh., Schließ- u. Reinigungs-Gesellsch.

Stellen-Gesuche

Ein frank. jung. Kaufmann bittet um schriftl. Arbeit. Gest. Ueber. u. **M. G. 60** hauptpostl. erb.

Kanzlist wünscht Nebenbeschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Off. u. **D. 100** a. d. Gf. (d. Z.)

Plasverw. ein. Holzg. d. Aufm. u. Verk. gef. sucht. Gest. Off. u. **M. G. 60** hauptpostl. erb.

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. **H. Jürgenst & Co., Hamburg 19.**

Ein ordentlicher Aufwärter sucht **Rudolf Rabe.**

Für meine Kohlen- und Baumaterialien-Großhandlung suche per sofort **einen Lehrling.** **Hermann Blumenthal jun.**

Für mein Colonialw.-u. Destill.-Geschäft suche ich **einen Lehrling** **G. A. Boettcher,** Bromberg-Schleusenau.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei (1080) **F. Ditschkowski, Värenstr. 5.**

Suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Uhrmacherei v. sofort ent. 1. Mai er. **Gustav Appel,** Uhrmacher, Wirtsh. (2)

Lehrling kann sofort eintreten bei (70) **R. Nagel, Wäschmachers, Grabenz.**

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. **H. Jürgenst & Co., Hamburg 19.**

Ein ordentlicher Aufwärter sucht **Rudolf Rabe.**

Für meine Kohlen- und Baumaterialien-Großhandlung suche per sofort **einen Lehrling.** **Hermann Blumenthal jun.**

Für mein Colonialw.-u. Destill.-Geschäft suche ich **einen Lehrling** **G. A. Boettcher,** Bromberg-Schleusenau.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei (1080) **F. Ditschkowski, Värenstr. 5.**

Suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Uhrmacherei v. sofort ent. 1. Mai er. **Gustav Appel,** Uhrmacher, Wirtsh. (2)

Lehrling kann sofort eintreten bei (70) **R. Nagel, Wäschmachers, Grabenz.**

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. **H. Jürgenst & Co., Hamburg 19.**

Ein ordentlicher Aufwärter sucht **Rudolf Rabe.**

Für meine Kohlen- und Baumaterialien-Großhandlung suche per sofort **einen Lehrling.** **Hermann Blumenthal jun.**

Für mein Colonialw.-u. Destill.-Geschäft suche ich **einen Lehrling** **G. A. Boettcher,** Bromberg-Schleusenau.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei (1080) **F. Ditschkowski, Värenstr. 5.**

Suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Uhrmacherei v. sofort ent. 1. Mai er. **Gustav Appel,** Uhrmacher, Wirtsh. (2)

Lehrling kann sofort eintreten bei (70) **R. Nagel, Wäschmachers, Grabenz.**

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. **H. Jürgenst & Co., Hamburg 19.**

Ein ordentlicher Aufwärter sucht **Rudolf Rabe.**

Für meine Kohlen- und Baumaterialien-Großhandlung suche per sofort **einen Lehrling.** **Hermann Blumenthal jun.**

Für mein Colonialw.-u. Destill.-Geschäft suche ich **einen Lehrling** **G. A. Boettcher,** Bromberg-Schleusenau.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei (1080) **F. Ditschkowski, Värenstr. 5.**

Suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Uhrmacherei v. sofort ent. 1. Mai er. **Gustav Appel,** Uhrmacher, Wirtsh. (2)

Lehrling kann sofort eintreten bei (70) **R. Nagel, Wäschmachers, Grabenz.**

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. **H. Jürgenst & Co., Hamburg 19.**

Ein ordentlicher Aufwärter sucht **Rudolf Rabe.**

Für meine Kohlen- und Baumaterialien-Großhandlung suche per sofort **einen Lehrling.** **Hermann Blumenthal jun.**

Für mein Colonialw.-u. Destill.-Geschäft suche ich **einen Lehrling** **G. A. Boettcher,** Bromberg-Schleusenau.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei (1080) **F. Ditschkowski, Värenstr. 5.**

Suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Uhrmacherei v. sofort ent. 1. Mai er. **Gustav Appel,** Uhrmacher, Wirtsh. (2)

Lehrling kann sofort eintreten bei (70) **R. Nagel, Wäschmachers, Grabenz.**

30-40 Erdarbeiter
am Bahnbau Haberleben-Sommerfeld gesucht. (25) **Fr. Kuhn, Apenrade.**

Per sofort ein gewandter **Geschäftsdienner** gesucht. Zu erf. i. d. Gf. d. Ztg.

Ein ordentl. Hausdiener f. sof. oder 15. Januar eintreten. **Wiener Café.** (84)

Ein junger Mensch mit guten Zeugnissen wird als 3. Hausdiener gesucht. (1058) **Hotel Lengling.**

Arbeitsburschen verl. R. Klingbell, Thornerstr. 32.

Knichte und Mädchen erhalten für Bromberg u. Berlin bei hoh. Lohn u. freier Reise sof. gute Stellung. Fr. Anna Stahnke, Geindevormieterin, Bahnhofsstr. 12.

Kochmädchen, Duffschneidern, Kellnerlehrlinge, Hotelkuchermädchen verlangt sofort (69) **Albert Pallatich**, Stellenvermittler, Bromberg, Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

Nähterinnen können sich melden bei **H. Jonas**, Friedrichstr. 17.

Cigarren- u. Widelmaderinnen sowie Mädchen v. 14-16 Jahren, welche das Cigarrenmachen oder Widelmachen erlern wollen, finden dauernde Beschäft. in der Cigarrenfabrik von **Norbert Beume**, Danzigerstraße 129. (85)

Jg. Mädch. w. d. Wäschensch. grdl. erlern. w. f. f. melb. bei **H. Gregor**, Wäschmaderin, Danzigerstr. 123, II. St.

1 ordentl. Mädchen für alles möglichst mit Eintritt zum 1. Februar 05 nach Berlin gesucht. Näh. **Moltkestr. 16**, part. links, 4-6 Uhr nachmittags.

Jüngere Aufw. für eine Dame gesucht. Mittelstr. 17, III. links.

Ordl. faub. Aufw. f. d. ganz. Tag verl. sof. Katernstr. 4, part.

1 Aufwärterin wird gesucht. Elisabethstr. 26, Hofaufgang 1 Tr.

Eine Aufwärterin (992) f. sich melb. **Potenerstr. 23, I.**

Kauf und Verkauf

Zed. Klernung- u. Brennholz u. alte Kartoffeln kauft u. bittet um Offerten **F. Fiedler**, Mittelstr. 47.

Zuckerrüben
zur Ernte 1905 kauft zu höchsten Preisen und erbittet Angebot (104) **Zuckerfabrik Schwetz.**

Gut verz. neues Wohn- u. Geschäftshaus i. Mittelp. d. Reust. präw. z. vt. Off. u. **A. B. 300** a. Gf.

1 Grundst. zu verkaufen. **Paul Behnke**, Reichsfelde.

Hausverkauf. Da nicht am Orte wohne, verkaufe mein in der Danzigerstraße gelegenes Haus unter günstigen Bedingungen. Ref. erf. Näheres unter **S. U. 521** in der Geschäftsstelle dies. Ztg. (29)

Zu verk. frant. gr. Stabt. grundst. mit Wohnhaus, Gart., Bauplatz, auch pass. z. Fabrikant. H. Anzahl. f. d. Hyp. gef. Lage. Anfr. u. **D. G. 11** a. d. Gf. d. Z.

Reg. Betreffig. an einem größer. Unternehmen verk. m. gutgehendes **Cigarengeschäft**, verbunden mit (1071) **Weinhandel.**

Ref. wollen gef. Off. u. **C. B. 100** hauptpostl. Bromberg ein senden.

Wegen anderer Unternehmen ist ein gangb. **Blumengeschäft** in bester Lage, modern eingerichtet, mit feiner Kundsch. per sof. od. später unter den denkbar günstig. Bedingungen zu verkaufen od. zu verpachten. Geheime Gräfte. Gest. Off. erb. u. **H. S. 200** an d. Gf. (81)

2 gebr. Damenpelze bill. zu verkaufen. Gammstr. 21, pt.

Neue Eisen-Bettstelle, Kleiderpinde, Vertikows sehr billig **Kronerstr. 12.** Eine gute betriebsfäh. 4-6 Pferd. **Lokomobile** sehr preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. (28)

Gut erhalt. Damenpelz billig zu vt. Danzigerstr. 164, II r.

Fast neue Möbel zu verkaufen Danzigerstr. 74, Kapitza.

Schottischer Kollé - Stuhl - gelb. Farbe, 5 M. alt, stundenrein zu vt. **Schubertstr. 10.**

2 schön gezeichnete Hunde, 1 echter Forderier, Hündin, d. and. Kreuz. Bernhardiner u. Kollé, sind preisw. zu vt. Zu erf. an Frau **Graber**, Kronerstr. 15, p.

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. **H. Jürgenst & Co., Hamburg 19.**

Ein ordentlicher Aufwärter sucht **Rudolf Rabe.**

Für meine Kohlen- und Baumaterialien-Großhandlung suche per sofort **einen Lehrling.** **Hermann Blumenthal jun.**

Für mein Colonialw.-u. Destill.-Geschäft suche ich **einen Lehrling** **G. A. Boettcher,** Bromberg-Schleusenau.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei (1080) **F. Ditschkowski, Värenstr. 5.**

Suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, zur Erlernung der Uhrmacherei v. sofort ent. 1. Mai er. **Gustav Appel,** Uhrmacher, Wirtsh. (2)

Lehrling kann sofort eintreten bei (70) **R. Nagel, Wäschmachers, Grabenz.**

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht verlange v. Karte in „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.

Reiferer Techniker für Abrechnung sofort gesucht. Architekt **Ernst Peters.**

Schneider für Lieferungsarbeit bei h o d e m Verdienst suchen (84) **Elsner & Manchen.**

Nebenverdienst tägl. bis 10 M. können sich Herren u. Damen oder Stände an all. Ort. verschaffen durch **Recht, Schr. H. Arb., Handarbeit, Adressennachweis z. Vorkauf genügt. Erwerbs-Zuständ „Sorsissa“, Berlin 227, Postamt 5.**

Tea-Import-Beretreter. Firma sucht **Georg Schultz & Co., Hamburg 19.**

Mf. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. antändig. Anfragen an **Industriewerke in Rosa Bach L. 106, Pfalz.**

Agent gef. z. Verk. u. Fag. d. Zigar. entg. ev. 250 M. u. mehr. <